

September/Oktober 2013



Der Schriftsteller Finn-Ole Heinrich
zu Gast auf der Comburg

Georg Büchners Aktualität

Die Briefe von Hedwig Pringsheim
an Katia Mann

Paul Celan und seine Herausgeberin
Barbara Wiedemann



Die Graue Edition

Walter Sauer

Begegnungen und Schicksale

Autobiographische
Aufzeichnungen

Der Autor bietet Einblicke in Kindheit und Jugend der 40er- und 50er Jahre mit kritischen Betrachtungen zu Kriegs- und Nachkriegszeit. Ausbildung zum Volksschullehrer, später Jahrzehnte Professor für Erziehungswissenschaft, daneben beständiges Engagement in Bündeln der Jugendbewegung. Mitbegründer des Verlags „Die Graue Edition“; Herausgeber der Jahresschrift „Scheidewege“. Reflexionen über „Begegnungen und Schicksale“, im Anhang Beiträge zu Pädagogik, Jugendbewegung, Kunst und Natur.

Josef H. Reichholf

Begeistert vom Lebendigen

Facetten des Wandels
in der Natur

Der Biologe Josef H. Reichholf berichtet auf eindrucksvolle Weise seinen Weg zur lebendigen Natur aus Kindheit und Jugend. Seine Schilderungen sind durchdrungen von einer Begeisterung für alles Lebendige, zugleich werbend für einen Umwelt- und Naturschutz, der die Beschäftigung mit der Natur nicht länger zur genehmigungspflichtigen Ausnahme verkommen lässt. Unter den zahlreichen Publikationen des Autors eines seiner persönlichsten Bücher.



465 Seiten, ca. 100 Abb. in Farbe, Leinen, € 32.–
ISBN 978-3-906336-61-9



308 Seiten, Leinen, € 24.–
ISBN 978-3-906336-62-6

Die Graue Edition

Die Graue Edition



Foto © Burkhard Riegels

Inhalt

Literaturszene	4
Titelthema: Der Schriftsteller Finn-Ole Heinrich	6
Jubiläum: Georg Büchners Aktualität	8
Literaturgeschichte: Hedwig Pringsheims Briefe	11
Porträt: Die Celan-Herausgeberin Barbara Wiedemann	14
Verlegers Seitenblick: Thomas Lindemann liest Coelho und Bücher zu Venedig	16
Aktuelle Buchkritik: Belletristik	17
Was nicht im Lexikon steht	21
Ausstellungen und Hörfunk	22
Fragebogen: Beantwortet von Ronald Grätz	24
Rätsel: Wer war's?	24
Literaturkalender für September und Oktober	25
MitarbeiterInnen/Impressum	30

Die Themenfindung,

danach werden wir oft gefragt, muss doch schwierig sein! Wie kommt man an Geschichten, Porträts, Themen? Liegen sie auf der Straße?

Tatsächlich werden viele Vorschläge von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingebracht, oft entsteht eine Idee im Gespräch und manchmal eine ideale Mischung aus Weltliterarischem und regionaler Anbindung, Aktuellem und Historie. In dieser Ausgabe des *Literaturblatts* finden wir sie wieder einmal besonders gelungen.

Da erscheint eine mustergültige Edition der Briefe von Thomas Manns Schwiegermutter Hedwig Pringsheim an ihre Tochter Katia, geschrieben zwischen 1933 und 1941 erst aus der Münchner Heimat, dann aus dem Exil. Und der Wandfries von Hans Thoma, der den Musiksalon zierte, bevor die Nazis das Pringsheim-Palais abrisen, ist in diesem Sommer im Kontext des Wagner-Jubiläums in der Stuttgarter Staatsgalerie zu sehen, wo das Fries – wie rechtens auch immer – landete. Mit einer Rezension des neuen Romans von Hans Pleschinski betreten wir noch einmal den Kosmos Thomas Mann, diesmal zu Ereignissen Mitte der 1950er Jahre.

Zur selben Zeit kam Paul Celan, einer der wichtigsten Dichter des vergangenen Jahrhunderts, nach Deutschland, entwickelte »ein Faible für Tübingen«, wie Barbara Wiedemann, die renommierte Herausgeberin einiger Werke von Celan, ihr demnächst erscheinendes Buch nennt.

Zwischen Paul Celan und Georg Büchner gibt es eine Beziehung über den Büchner-Preis, aber ebenso über das beiden gemeinsame literarische Verfahren der Anverwandlung von fremdem Material im eigenen Text. Ein Jubiläum wie der 200. Geburtstag kann ein Anlass für ein Porträt sein, bei Büchner muss es das. Und die Gelegenheit, auf einen jungen, originellen Schriftsteller wie Finn-Ole Heinrich hinzuweisen, möchten wir ebenfalls nutzen; zumal er, in Hamburg lebend, im September einen Monat auf der Comburg bei Schwäbisch Hall verbringen und bei den dortigen Kinder- und Jugendliteraturtagen zu Gast sein wird.

Der Herbst bringt neben vielen Literaturereignissen natürlich Berge von Novitäten – und damit wieder eine Fülle neuer Themen ...

verspricht
Ihre Irene Ferchl

September

Ereignisse und Festivals

Noch bis zum 8. September möchten die **4. Literaturtage Nordschwarzwald** den Blick weiten und laden zu Lesungen mit Eva Christina Zeller, Werner Lutz, Wolfram Lotz, Feridun Zaïmoglu, Theresia Walser, Karl-Heinz Ott und Peter Stamm, zu einer Wanderung mit Susanne Fritz und einem Literatur-Menü mit Harald Schwiers ein.

www.literaturtage.info

Die **10. Stuttgarter Lyriknacht** findet am 6. September ab 19 Uhr in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz statt, wie immer in Kooperation mit dem Schriftstellerhaus und dem Literaturhaus. Über Rainer Brambach und Günter Eich spricht Michael Braun, Florian Ahlborn rezitiert Lyrik der beiden befreundeten Dichter. Uwe Kolbe und Nico Bleutge führen ein Gespräch in Gedichten aus ihren neuen Büchern und zum Schluss singen Melanie Schlerf und Hitoshi Tamada Lieder auf Texte von Hölderlin, Mörike und Uhland.

Zur **1. Riedlinger Kulturpredigt** lädt die Werner-Dürerson-Stiftung am 15. September um 18 Uhr in die Kapuziner-Klosterkirche, wo, eingeleitet von Volker Demuth und umrahmt von Flötenmusik, Arnold Stadler eine Predigt über das Thema »was uns bewegt in deutschland« halten wird.



Die **19. Kinder- und Jugendliteraturtage** Baden-Württemberg, diesmal in Schwäbisch Hall, beginnen am 18. September mit der Präsentation der Stadtgeschichte für Kinder und dem Haalgeist, der als Maskottchen auf Bücher(n) fliegt und fürs Lesen begeistert. Bis Mitte November gibt es zahlreiche Auftritte von AutorInnen, darunter Paul Maar, Ulrike Schweikert, Jutta Richter, Klaus Kordon, Nina Blazon, Zoran Drvenkar und vielen anderen, außerdem Theatralisches und jede Menge Mitmachaktionen. Ehrengast ist als diesjähriger Comburg-Stipendiat der Schriftsteller Finn-Ole Heinrich.

www.schwaebischhall.de

Gaienhofen lädt vom 19. bis 22. September zu den diesjährigen **Hermann-Hesse-Tagen** auf die Höri: Vorträge thematisieren Hesses Verhältnis zur Musik und zu den Frauen, sein Kunst- und Künstlerbild oder Liebesgeschichten als ein zentrales Motiv. Lesungen, Schreibwerkstatt und Führungen durch Haus und den Garten komplettieren das Programm. Auch die Ausstellung über die deutsch-schweizerischen Literaturbeziehungen im Hermann-Hesse-Höri-Museum lohnt den Besuch, zu diesem Kapitel ist, herausgegeben vom Forum Allmende, die Publikation »Oh geliebte Schweiz!« *Das Beispiel Robert Faesi* erschienen. Der Zürcher Germanist hatte Hesse einst für den Literatur-Nobelpreis vorgeschlagen – mit Erfolg. www.gaienhofen.de

In Karlsruhe kann man von Literatur nicht genug bekommen: Nachdem dort im letzten Jahr die 29. Baden-Württembergischen Literaturtage stattfanden, setzt man sie nun vom 19. bis 22. September als **Literaturtage Karlsruhe 2013** fort und stellt Poetry Slam ins Zentrum eines Veranstaltungsmarathons mit über 50 Künstlern. www.literaturtage-karlsruhe.de

Im Auftrag der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe, herausgegeben von Hansgeorg Schmidt-Bergmann, ist ein umfangreicher Katalog erschienen, der ausführlich über das **Literaturland Baden-Württemberg**, das heißt über SchriftstellerInnen und Bücher, Tendenzen, Ereignisse und Preise von 1970 bis 2012 informiert: unter dem Titel *Wartet nicht auf bessere Zeiten* (nach einem Lied-Zitat von Wolf Biermann) als »rheinschrift« im Mitteldeutschen Verlag erhältlich.

Auf Quoten wird bei der **15. Rottweiler Begegnung** respektive dem 29. Deutsch-Schweizer Autorentreffen geachtet: jeweils zwei Schriftstellerinnen und zwei Schriftsteller aus Deutschland und der Schweiz treten zu Lesungen zwischen dem 20. und 22. September in Rottweil auf. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Oliver Bottini, Monica Cantieni, Ursula Fricker, Anna Katharina Hahn, Thomas Hettche, Rolf Lappert, Evi Simeoni und Raphael Urweider.

www.rottwiel.de

Die **30. Baden-Württembergischen Literaturtage** richtet vom 30. September bis 20. Oktober die Stadt Wiesloch aus. Das Motto lautet »aufgemacht« und soll zeigen, wie SchriftstellerInnen aus Vergangenheit und Gegenwart sich auf den Weg machen, aber auch, was man entdecken kann, wenn man Augen und Ohren aufsperrt. Das Programm setzt neben Krimi, Poetry Slam und einem bunten Jahrmarkt auf große Namen wie Ulla Hahn, Sten Nadolny, Peter Bieri alias Pascal Mercier oder Reiner Kunze. Mehr steht dann im Ende August vorliegenden Programmheft und unter www.literatur-wiesloch.de

Wer Frederick ist, weiß in Baden-Württemberg inzwischen jedes Kind, denn seit 16 Jahren ist die Wörter, Farben und Sonnenstrahlen sammelnde Maus nach dem bekannten Bilderbuch von Leo Lionni Namenspatin des Lesefests für Kinder. Die zentrale Auftaktveranstaltung zum **Frederick-Tag 2013** findet am 14. Oktober in der Stadtbibliothek Böblingen statt. www.frederick.de

Zum zweiten Mal finden die **Badenweiler Literaturtage** unter Federführung von Rüdiger Safranski statt, der auch die Gespräche mit den AutorInnen im Anschluss an die Lesungen führt. Eingeladen sind zum diesjährigen Thema »Heikle Heimat« Herta Müller, Pascale Hugues, Christoph Meckel, Edgar Reitz, Peter von Matt, Juli Zeh, Sibylle Lewitscharoff und Cees Nooteboom. Das kleine, feine Festival, das vom 17. bis 20. Oktober stattfindet, präsentiert zudem einen Liederabend mit Julian Prégardien und nach dem Markgräfler Buffet am Sonntag ein Kolloquium mit allen Gästen. Am 27. Oktober liest Christoph Meckel zur Finissage seiner Ausstellung im Kunst-Palais Lyrik und Prosa.

www.badenweiler-literaturtage.de



er/Okttober

Jubiläen und Auszeichnungen

Der Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis, alle zwei Jahre vom Freundeskreis zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen verliehen, geht an **Eike Schönfeld** für seine Übersetzung des amerikanischen Klassikers *Winesburg, Ohio* von Sherwood Anderson. Mit »Präzision und großem Einfühlungsvermögen« habe der Hamburger Übersetzer »die schmucklose und zugleich hoch artifizielle Sprache« der 1919 veröffentlichten Short Stories im Deutschen nachgebildet, »sein Ton hält die Schwebel zwischen karger Nüchternheit und geschmeidigem Sprachfluss«. Die Preisverleihung findet am 5. September in der Wieland-Stadt Biberach statt.

Sibylle Lewitscharoff, 1954 in Stuttgart geboren, zähle zwar nicht zu den Schriftstellerinnen mit dem umfangreichsten Werk, wohl aber zu den gewichtigsten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, lautete der einhellige Tenor bei Bekanntgabe der diesjährigen Büchner-Preisträgerin. Ein Superlativ, der ihr gewiss zukommt, ist der Rekord an Auszeichnungen in den letzten Jahren. Dadurch kommt sie wohl seltener zum Schreiben – für den Herbst ist wenigstens *Pong redivivus* angekündigt, eine illustrierte Fortsetzung ihrer Erzählung *Pong* zusammen mit dem Künstler-Ehemann Friedrich Meckseper in der Insel-Bücherei.

Das Stuttgarter Schriftstellerhaus kann in diesem Herbst auf sein 30-jähriges Bestehen zurückblicken, denn am 4. Oktober 1983 wurde es als bis heute einzigartiger Ort für Stadtschreiber, Werkstätten und Lesungen eröffnet. Über 100 SchriftstellerInnen waren seither mit einem Dreimonats-Stipendium zu Gast, der »**Jubiläumsstipendiat**« (finanziert vom Lions Club) ist nun Jaroslav Rudiš aus Brünn. Seine Graphic Novel um den Eisenbahner *Alois Nebel* wurde bereits

im Literaturhaus Stuttgart gezeigt, der gleichnamige Film kommt demnächst in die Kinos. Am 25. September stellt Rudis sich im Foyer der Kulturgemeinschaft vor.

In der Woche vorher präsentiert das Stuttgarter Schriftstellerhaus als **Jubiläumspublikation** den nachgelassenen Text von Helmut Pfisterer *Der Pascha sitzt in seinem Ausguck und schaut ein Plätzchen* mit den Herausgebern Signe Sellke und Gilbert Fels und lädt zum Mitfeiern ein: am 19. September um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz.



Auch die **Akademie für gesprochenes Wort** begeht einen runden Geburtstag: Die gemeinnützige Stiftung zur Förderung gesprochener Sprache und Dichtung wurde 1993 von Professorin Uta Kutter gegründet. Gefeierte wird mit mehreren Veranstaltungsreihen, Mitte Oktober zu Georg Büchner – mit einem Vortrag von Jürgen Wertheimer, einer Filmmacht mit Norbert Beilharz' Filmen und einer Exkursion nach Straßburg –, ab dem 30. Oktober mit einer Tagung zu Peter Rühmkorfs Lyrik und schon am 19. September mit einem Vortrag wiederum von Wertheimer: »Diderot. Zwischen Encyclopedie und Wikipedia«. www.gesprochenes-wort.de Apropos Jürgen Wertheimer: Soeben erschien ein 500-seitiger Schmöcker des Tübinger Professors für Komparatistik und Germanistik über *Don Quijotes Erben. Die Kunst des Europäischen Romans*, in dem er seinen LeserInnen die berühm-

ten Romane von Cervantes über Jane Austen, Keller, Dickens, Zola bis Grass, Calvino und Bachmann nahebringen möchte. (Konkursbuch Verlag. 520 Seiten, 19,90 Euro)

Und apropos Diderot: Für ein erstes Kennenlernen des am 5. Oktober vor 300 Jahren geborenen französischen Aufklärers und Enzyklopädisten empfiehlt sich das Bändchen von Werner Raupp *Ein funkensprühender Kopf*. Im ersten Teil werden Leben, Werk und Bedeutung beschrieben, der zweite versammelt »100 Gedanken« von **Denis Diderot**, sortiert nach Sachgebieten. Man kann nach der Lektüre verstehen, dass Schiller einst lobte, fast jedes Dictum Diderots sei ein Lichtfunken. (Tectum Verlag, 154 Seiten, 8,95 Euro)



Zur **Bibliothek des Jahres 2013** haben der Deutsche Bibliotheksverband und die ZEIT-Stiftung die Stadtbibliothek Stuttgart gewählt. Sie habe, so die Jury, schon früh ihr Zukunftskonzept der Bibliothek als innovativer Lernort entwickelt und konsequent umgesetzt. Nach dem Umzug in das neue Haus am Mailänder Platz seien besonders im Bereich der Vermittlung digitaler Kompetenzen neue kreative Wege beschritten worden. Gewürdigt wurden daneben die Möglichkeiten für lebenslanges Lernen, zu denen die langen Öffnungszeiten ebenso gehören wie 400 Lese- und Arbeitsplätze, und das hochwertige Kulturangebot. Nicht zuletzt wurde durch die neue Stadtbibliothek ein schwieriger Stadtteil aufgewertet, da ihre Angebote von allen sozialen Gruppen angenommen würden; über 2,6 Millionen BesucherInnen in zwei Jahren sprechen für sich. Wir gratulieren der Direktorin Christine Brunner und dem ganzen Team, deren Engagement mit dieser Auszeichnung belohnt wird. Die feierliche Preisverleihung findet am Tag der Bibliotheken, dem 24. Oktober, in Stuttgart statt.



Den Mund halten ...

Das Große und die Kleinen



Ein Porträt des Schriftstellers Finn-Ole Heinrich

Von Cornelia Travnick Schreiben Schriftstellerinnen über ihnen persönlich bekannte Schriftsteller, so erwartet das Publikum eine Anekdote, um aus dieser Bekanntschaft Mehrwert zu schöpfen. Ich habe mit Finn-Ole Heinrich einmal an einem sehr kalten, verschneiten Wintertag am Wiener Zentralfriedhof einen Papagei fliegen sehen, was ich nie vergessen werde, weil es so unwirklich war.

Ist das nicht ein wunderbarer Einstieg in ein Porträt dieses Autors, der selbst immer wieder Stoffe findet, aus denen gute Geschichten gemacht sind.

Finn der Große

Nichts schreibt sich schwieriger als ein großes Lob. Für den Tadel, die Kritik haben wir ein riesiges Repertoire an Spitzfindigkeiten und bösem Humor. Für die Anerkennung, die Bewunderung, bleiben uns gar zu oft nur altbekannte Phrasen.

Ich könnte hier jetzt einfach schreiben, »Finn-Ole Heinrich ist ein großer Erzähler«, und natürlich wäre das ein wahrer Satz, nur würde das auf ungezählte andere Autoren ebenfalls zutreffen. Ich könnte auch sagen, er finde »das Besondere im Banalen«, seine Texte hätten »einen eigenen Ton«. Und das wäre ebenfalls wahr. Aber wie abgeschmackt.

Der gebürtige Cuxhavener Heinrich, der manchmal gern ein rassischer spanischer Tänzer wäre, vor allem,

wenn ihn jemand Finn-Olé nennt, erzählt so, dass die Besucher einer lauten Buchmesse zuerst stehen bleiben, sich dann auf die Stühle setzen und nicht mehr aufstehen, bis der Text vorbei ist – und alle, die schon einmal eine Buchmesse besucht haben, wissen: Das will etwas heißen. Er erzählt so, dass jedes Mädchen das mit den Gummistiefeln, dem Bärenvater und den Hennahaaren aus seinen Kurzgeschichten sein möchte, und es liegt nicht daran, dass der Autor auch mal in einem Einkaufswagen durch das Bild in einer Zeitschrift für junge Damen fährt, dass sie ihn gerne in Geschenkpapier einpacken lassen würden, um ihn zu Hause ihren Eltern zu präsentieren. Und es liegt auch nicht bloß daran, dass der Autor, wie der *KulturSPIEGEL* schreibt, Zottelhaar und Hipsterbart trägt. Es liegt ein bisschen wohl an Heinrichs Frauenfiguren, vor denen die Männer oft etwas ratlos stehen, ein wenig schüchtern.

Doch eines sind Heinrichs Texte sicher nicht, nämlich Feel-Good-Movies. Bei ihm gibt es Versehrtheit, Zerstörung und Gewalt. Er zeichnet seinen Lesern keine heile Welt, wo keine ist, und das wiederum kann der Schlüssel zu seinem Erfolg bei jüngeren Lesern sein. »Street-Credibility« wurde das in einer Rezension der *taz* einmal genannt.

Bei ihm leuchtet das Dunkle ebenso wie das Banale, und die scheinbare Einfachheit seiner Sprache wird zum Täuschungsmanöver, bis die Geschichte Leser und Zuhörer gleichermaßen von hinten über den Haufen rennt.



können andere

Foto: © Dylan Thompson, Illustration: © Rán Flygenring



Der eigene Ton ist nichts anderes als der Kamerablick des diplomierten Regisseurs, der den Film in seinem Kopf einfach so mitlaufen lässt. Wenn man ihn nach seiner Lieblingslektüre fragt, meint er nur, er lese nicht viel; so mancher andere Autor möchte so schnell wie möglich alles jemals Gelesene vergessen, um so unbelastet schreiben zu können, so direkt, ehrlich, unverstellt.

Heinrichs Erzählen endet aber nicht auf den Buchseiten, nicht bei seinen Solo-Lesungen, es endet nicht in seinen ebenfalls ausgezeichneten Filmen, sondern es wuchert in alle Richtungen und greift sich gerne kreative Köpfe aus anderen Kunstsparten, um mit ihnen ein noch größeres Erzählen möglich zu machen, auf einer Bühne, mit einem Orchester, mit Bildern, mit Gesang.

Vielleicht ist das Geheimnis eines Finn-Ole Heinrich nicht, dass er ein großer Erzähler ist, sondern einfach, dass er das Erzählen liebt. Und was lieben große und auch kleine Leser mehr als eine gute Geschichte?

Heinrich hat ein Herz für Kleine

Aktuell heißt es in vielen Artikeln, Finn-Ole Heinrich sei ein Kinder- und Jugendbuchautor. Er selbst sagt, er habe in seinem Leben noch kein Jugendbuch geschrieben und überhaupt gebe es keine Bücher für Jugendliche oder Erwachsene, sondern nur gute oder schlechte Bücher, die eben für einen Menschen funktionieren oder nicht. Selbst seine Kinderbücher seien keine Kinderbücher,

sondern bloß explizit auch für Kinder. Das Funktionieren einer Geschichte über Alter, Geschlecht und Herkunft hinweg, das sei doch gerade die wahre Herausforderung. Er freut sich vor allem, so viele tolle Sachen machen zu dürfen. Wer möchte ihm da widersprechen?

Nicht zufällig veröffentlichte Heinrich, der Mann mit dem Oma-Mal auf dem Nasenrücken, seine zwei bisherigen Erzählbände sowie seinen Roman *Räuberhände* im mairisch Verlag und hielt dem kleinen Verlagshaus auch die Treue, als langsam Angebote der großen und renommierten Häuser eintrafen.

Und sicher auch nicht zufällig wurde Heinrichs erstes Kinderbuch *Frerk, du Zwerg!* 2012 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Das Hörbuch dazu hat er natürlich selbst eingelesen.

Frerk ist ein Antiheld mit Bügelfalte, dem eine rundum allergische Mutter die Schlüsselsuppe kocht und jeden Morgen kleinstgeschnittenes Obst in Müsli vorsetzt, damit er einmal groß und stark wird. Trotzdem ist Frerk unter den kleinsten und schwächsten Kindern seiner Klasse. Sein Vater, der wenig sagt außer »Guten Morgen« und »Gute Nacht«, ist auch keine große Hilfe, am wenigsten, wenn es um Frerks Hundewunsch geht. Einen Hund

bekommt Frerk nicht, so viel sei verraten, dafür zwergische Unterstützung aus einem Ei... Damit wird »ällus abranderus«. Ein Spaß zum Lesen und Vorlesen.

Eben ist Heinrichs nächster Streich erschienen, der erste Teil seiner Trilogie über Maulina Schmitt, die Königin von Mauldawien.

Im September wird Finn-Ole Heinrich als Stipendiat auf der Comburg in Schwäbisch Hall und bei den dortigen Kinder- und Jugendliteraturtagen zu Gast sein. Außer Lesungen gibt es vielleicht auch ein Geburtstagsfest, denn am 13. September wird er 31 Jahre alt. »Den Mund halten können andere« – das steht schon lange auf der Website von Finn-Ole Pistole. Wie schön, dass er ihn nicht hält. Für seine kleinsten Leser hat er auch immer einen guten Rat parat: Lass dir nix erzählen.

»Brät! Brät!«

(Wer vielleicht nicht alles im Text verstanden hat oder manches seltsam fand, kann seine Wissenslücken mit der Lektüre von *Ferk, du Zwerg!* füllen.)

Zum Weiterlesen:

Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt. Mein kaputtes Königreich. Mit Illustrationen von Rán Flygenring. C. Hanser, München 2013. 168 Seiten, 12,90 Euro (Hörbuch, gelesen von Sandra Hüller, Hörcompany, 14,95 Euro)

Ferk, du Zwerg! Kinderbuch mit Illustrationen von Rán Flygenring. Arsedition, München 2011. 96 Seiten, 16 Euro (als TB bei dtv, 8,95 Euro; Hörbuch, gesprochen von Finn-Ole Heinrich, Hörcompany, 12,95 Euro)

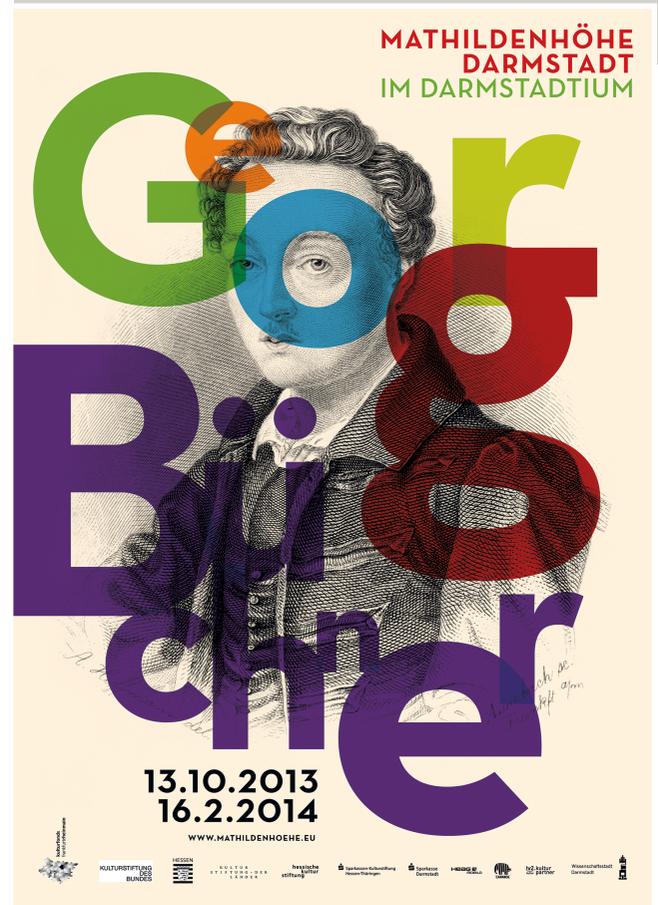
Gestern war auch schon ein Tag. Erzählungen. mairisch Verlag, Hamburg 2009. 160 Seiten, 16,90 Euro (TB btb, 8,99 Euro)

Räuberhände. Roman. mairisch Verlag, Hamburg 2007. 208 Seiten, 15,90 Euro (TB btb, 8,99 Euro)

die taschen voll wasser. Erzählungen. mairisch Verlag, Hamburg 2005. 134 Seiten, 9,90 Euro

www.finnoleheinrich.de

❖ **Cornelia Travnicek** studierte an der Universität Wien Sinologie und Informatik und arbeitet nun als Researcher in einem Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung im Tech Gate Vienna. Ihr 2012 bei der DVA erschienener Roman *Chucks* wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Kranichsteiner Stipendium.



Zur Aktualität Georg Büchners aus Anlass seines 200. Geburtstages

Von Beate Tröger »Das Volk ist wie ein Kind, es muss alles zerbrechen, um zu sehen, was darin steckt«, schrieb Georg Büchner in seinem Revolutionsdrama *Dantons Tod*, das im Herbst und Winter 1834/35 entstand. Auch Wissenschaftler kehren gern das Unterste zuoberst, um ihren Forschungsgegenstand zu ergründen. Im Falle verstorbener Künstler oder Autoren bieten runde Geburts- oder Todestage Anlässe, gängige Vorstellungen von Werk und Leben der Jubilare oder Jubilareinnen zu überprüfen: »Jedes große Jubiläumsjahr wird zu einem Jahr der Totenbefragung«, bilanziert der Literaturwissenschaftler und Publizist Jan-Christoph Hauschild in der Schlussbemerkung zu seinem neuen Buch über Georg Büchner. Seine vor zwanzig Jahren erschienene Biografie hat er nun zu einer essayistischeren, mit zahlreichen historischen Daten und Fakten angereicherten Version umgearbeitet, dabei aber nicht das Unterste zuoberst gekehrt, sondern seine Perspektive im Großen und Ganzen beibehalten: Georg Büchner erscheint als ein Umstürzler, der sich nach einer Welt sehnt, »in der sich der Wunsch nach Veränderung unter den Menschen ausbreitet, in der alle den gleichen Traum von einer gerechten Verteilung der materiellen und geistigen Güter träumen, von gleicher Möglichkeit des Daseins für alle, sie mögen mächtig oder gering sein«.

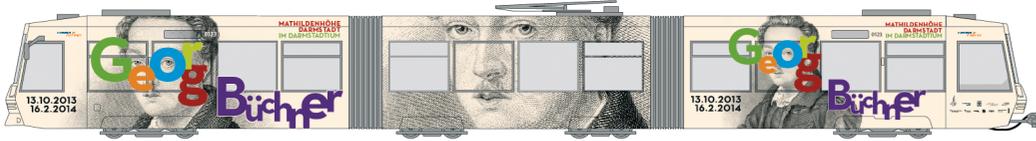
Zwischen Revolution und Religion, zwischen Erkenntnis und Ennui

Weit überraschender tritt einem Büchner aus Hermann Kurzkes Biografie *Georg Büchner. Geschichte eines Genies* entgegen. Der Mainzer Literaturwissenschaftler weist eingangs darauf hin, dass »Büchner außergewöhnlich viele Inanspruchnahmen als Protagonist kommender Bewegungen erfahren habe, als Frühsozialist, Frühnaturalist, Frühexpressionist, als Nihilist, als geistiger Führer eines deutschen (im Sinne von: nicht jüdischen) Sozialismus«. Er versucht, durch eine psychoanalytische Lesart des Werkes Büchner quasi gegen seine Liebhaber zu verteidigen, ihn weniger als politischen Aktionisten zu zeigen, sondern als einen – mehr als von der Frage nach Gott und der Religion – durch eine beinahe polyamourös zu nennende erotische Sehnsucht nach Frauen Umgetriebenen. Man staunt gelegentlich ein wenig über Kurzkes kühne Imaginationen und Spekulationen bezüglich blinder Flecken und Lücken, doch insgesamt überzeugen der profunde philologische Spürsinn und die kluge Kombinatorik, mit der hier Werk und Quellen zum Versuch einer neuen Lebensdeutung zusammengedacht werden. Es ergibt sich das facettenreiche Bild eines genialen Intellektuellen, der seiner Zeit voraus war: »Georg Büchner war eine der Lokomotiven, die das 19. Jahrhundert auf Gipfel zogen, von denen aus das 20. schon zu sehen war.« Intuitiv, so Kurzke, habe Büchner als »klares Weltauge« die Welt betrachtet und die drei großen Kränkungen herausgespürt: »Daß der Mensch vom Tier abstammt (Darwin), daß die Ökonomie das Bewußtsein bestimmt (Marx) und daß das Ich vom Trieb regiert wird (Freud)«.

Modern und spannungsreich ist Büchners Werk nicht zuletzt durch dessen Suche nach Antworten auf die Frage »Was ist das, was in uns lügt, mordet, stiehlt?«, die er im sogenannten Fatalismusbrief stellte, und durch den bei aller Kürze bestechend spielerischen Umgang mit der Sprache. Wie viele Bonmots aus Büchners literarischem

Schaffen hervorgegangen sind, wird augenfällig in *Wir sind alle Schurken und Engel*, einer Zitatsammlung, die Jan-Christoph Hauschild aus allen Schriften zusammengestellt hat. Büchners sprachschöpferische Kraft und analytische Schärfe zucken hier leuchtend aus jedem Satz hervor: »Geht einmal euren Phrasen nach!« – Büchners Sprache fordert dazu auf und zielt auf Erkenntnis dessen, was Menschen groß oder klein macht, was das Menschliche oder das Viehische in ihnen hervorbringt.

Seine Gattungsvielfalt spannt einen weiten Bogen von der analytisch-agitatorischen Flugschrift des *Hessischen Landboten* über den erzählenden Text *Lenz* auf der Folie eines historischen Berichts zum Besuch des Dichters Lenz bei dem Pfarrer und Sozialreformer Oberlin, über das Revolutionsdrama *Dantons Tod* und das wild zwischen Ausgelassenheit, Ennui und existenzieller Tiefe changierende Lustspiel *Leonce und Lena*, in dem Hedonismus und Humor eine sehr heutig anmutende Verbindung eingehen, bis zu den verschiedenen Überlieferungsstufen des *Woyzeck*. Georg Büchners Werk ist eine Fundgrube menschlicher Charaktere und Temperamente, Affekte und Schwächen. Die Sinnlichkeit von Woyzecks Geliebter Marie, von der die Nachbarin mit gehässigem Unterton sagt, »sie gucke sieben Paar lederne Hosen durch«, der Zynismus von Arzt und Hauptmann werden so plastisch wie die ausweglose Lage des lohnabhängigen, geschwächten Soldaten Woyzeck. Seine pure Verzweiflung, aus der heraus er Marie umbringt, ist schon in der ersten von insgesamt vier Entwurfsstufen deutlich. In der letzten Entwurfsstufe halluziniert Woyzeck in der Szene »Freies Feld«, man fordere ihn zum Mord an ihr heraus. Es ist eine Urszene der Eifersucht: Da ist einer allein, wähnt sich von der Liebsten betrogen, er beugt sich zum Boden hinunter und hört es von dort und auch im vorbeistreichenden Wind: »Stich, stich die Zickwolfin tot. Soll ich? Muß ich? Hör ich's da auch, sagt's der Wind auch? Hör ich's immer, immer zu, stich tot, tot.« Alles um ihn



Zwei Büchner-Bahnen fahren seit August durch Darmstadt

wird zum Hallraum seines überwältigenden Affekts. Diese knappe Szene hinterlässt tiefe Kerben im Gedächtnis ihrer Leser und Zuschauer.

Wie unerschöpflich Büchners Werk und seine Deutung sind, zeigt sich in den jährlich aus Anlass der Verleihung des Büchner-Preises gehaltenen Reden der jeweils Geehrten, unter denen viele beeindruckende sind, etwa die 1960 von Paul Celan gehaltene Rede »Der Meridian«, in der er den Versuch unternimmt, Büchners Kunstbegriff zu deuten, den eigenen zu umkreisen, und im virtuoseren Umgang mit markierten und unmarkierten Zitaten aus fremden Texten ein Verfahren wiederholt, das auch Büchner selbst schon angewandt hat: fremdes Material so geschickt dem eigenen Text anzuverwandeln, dass Fremdheit und Nähe in ein stimulierendes Spannungsverhältnis zueinander treten. In diesem Jahr wird Sibylle Lewitscharoff über Büchner sprechen, im Radiointerview am Tag der Preisbekanntgabe gestand sie Denis Scheck via Fernleitung aus Rom im Interview, dass Büchners Naturell ihr nicht gerade vertraut sei. So darf man besonders gespannt sein.

Andere Autorinnen und Autoren machen Büchners Werk auch ohne Büchner-Preis für das eigene Schreiben produktiv, beispielsweise Eduard Habsburg, der in *Lena in Waldersbach* die Figur Lena den Weg von Büchners Lenz nachgehen lässt. Anders als dieser wird Lena dabei nicht vom Wahnsinn überwältigt, sondern löst sich daraus und verliebt sich stattdessen.

Das Bild, das wir uns von einem Dichter machen, wird aber nicht nur von seinem Werk, sondern auch von Zeugnissen seines Lebens geprägt. Von Georg Büchner war bislang neben einer eher skizzenhaften Zeichnung seines Jugendfreundes Alexis Muston nur eine einzige weitere Abbildung bekannt, die von einer Bleistiftzeichnung des Malers August Hoffmann abfotografiert ist – das Original verglühte bei dem dramatischen Versuch der Urenkelin von Büchners Bruder, das Bild beim Bombenangriff auf Darmstadt in der Nacht vom 11. auf den 12. September 1944 zu retten.

Entsprechend groß war die Aufregung, als in diesem Frühjahr von der Darmstädter Mathildenhöhe gemeldet wurde, es sei dem Büchner-Forscher Günter Oesterle »unbekanntes biografisches Material in die Hände gefallen: das derzeit einzige greifbare Bildzeugnis von Georg Büchner zu Lebzeiten, noch dazu signiert und datiert«.

Darüber, ob das Porträt aus dem Dachbodenfund von dem Theatermaler August Hoffmann tatsächlich Büchner zeigt, wurden allerdings Zweifel laut, die bis dato nicht ausgeräumt werden konnten.

Die Ausstellung in Darmstadt »Georg Büchner. Revolutionär mit Feder und Skalpell« wird das neu entdeckte Bild, das durchaus Ähnlichkeit mit dem bekannten Porträt aufweist, einer breiteren Öffentlichkeit erstmals vorführen. Ziel der Schau, die sich als »suggestive Inszenierung mit Originalmanuskripten, Multimedia-Installationen, zeithistorischen Objekten, Gemälden, Filmprojektionen und Hörstationen« ankündigt, ist zu untersuchen, wie viel Gegenwart in Büchners Schriften, seinen politischen und wissenschaftlichen Aktivitäten bis heute steckt. //

Im Darmstadtium, dem Kultur- und Kongresszentrum der Stadt Darmstadt, wird vom 13. Oktober 2013 bis 16. Februar 2014 die Ausstellung »Georg Büchner. Revolutionär mit Feder und Skalpell« gezeigt. Dazu erscheint ein umfangreiches Katalogbuch im Hatje Cantz Verlag, herausgegeben von Ralf Beil und Burghard Dedner, ca. 416 Seiten. Ein Hörbuch ist ebenfalls in Vorbereitung.

Zum Weiterlesen:

Büchner-Preis-Reden 1951–1971, 1972–1983, 1984–1994. Reclam, Stuttgart 2001 (nur antiquarisch)

Georg Büchner, **Wir sind alle Schurken und Engel**. Lektüre für Minuten. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Jan-Christoph Hauschild. Hoffmann und Campe, Hamburg 2013. 128 Seiten, 10 Euro

Jan-Christoph Hauschild, **Georg Büchner. Verschwörung für die Gleichheit**. Hoffmann und Campe, Hamburg 2013. 352 Seiten, 22,99 Euro

Eduard Habsburg, **Lena in Waldersbach**. C. H. Beck, München 2013. 123 Seiten, 14,95 Euro

Hermann Kurzke, **Georg Büchner. Geschichte eines Genies**. C. H. Beck, München 2013. 591 Seiten, 29,99 Euro

❖ **Beate Tröger**, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Filmwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *FREITAG*.

Würde und Resignation

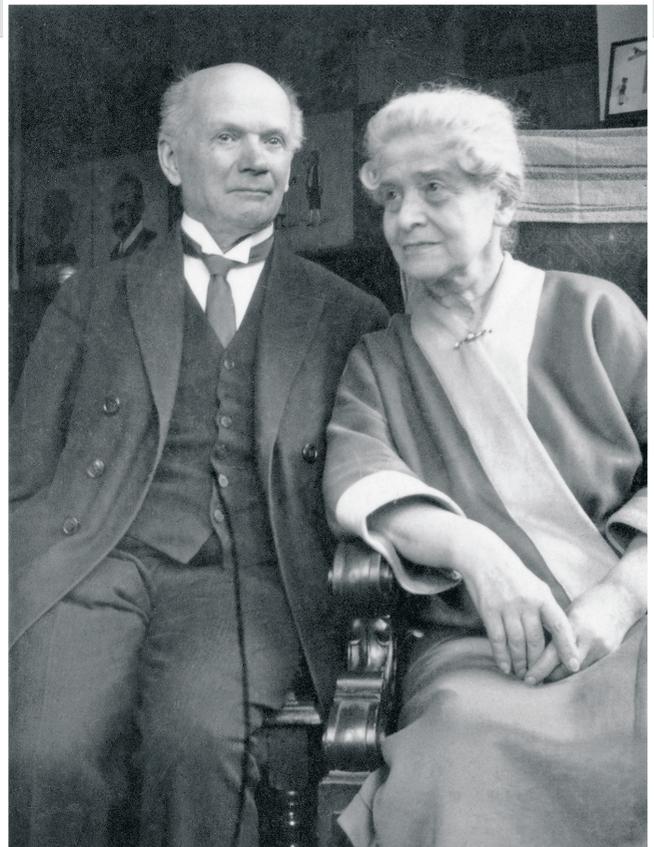
Hedwig Pringsheims Briefe an ihre Tochter Katia Mann 1933–1941

Von Fritz Endemann

Am 5. Juli 1934 notierte Thomas Mann im Tagebuch: »Die Alten reisten ab um 2 Uhr. Ich verabschiedete mich von ihnen unten am Auto. Zum Schluß Weicheit und Freundlichkeit. Aber es bleibt eine Erleichterung. Sie fahren nach Stuttgart, um die dort aufgestellten Thoma-Bilder ihres Saales von früher zu sehen.«

Die Alten, Alfred (geb. 1850) und Hedwig (geb. 1855) Pringsheim, Eltern von Katia Mann, hatten von München aus die Familie ihrer Tochter in ihrem Exil in Küsnacht bei Zürich besucht. Die zwei Wochen waren für den Schwiegersohn ziemlich energievoll, wie andere recht lieblose Tagebuchnotizen über die Schwiegermutter bezeugen.

Die Pringsheims hatten im Herbst 1933 ihr prächtiges Palais in der Münchener Arcisstraße an die NSDAP auf Abbruch verkaufen müssen. Die Partei errichtete an diesem Straßenstück die »Ehrentempel« für die »Märtyrer« des Münchener Hitler-Putschversuchs vom 9. November 1923 sowie den »Führerbau« und den »Verwaltungsbau«. Die Bilder von Hans Thoma waren der einzige erhaltene Teil der überaus reichen, ortsfesten Ausstattung des 1889/90 erbauten Hauses, ein Fries von 14 Gemälden an den Längswänden des Musiksaals, Szenen eines goldenen Zeitalters mit dem Sänger Orpheus und idealen Gestalten in paradiesischer Landschaft. Der Fries war seinerzeit eine viel bewunderte Sehenswürdigkeit in der »leuchtenden« Kunststadt. 1934 kamen die Bilder, zunächst als Leihgabe, in die Stuttgarter Staatsgalerie, die sie in einem Saal des damaligen Kronprinzenpalais ausstellte. 1935



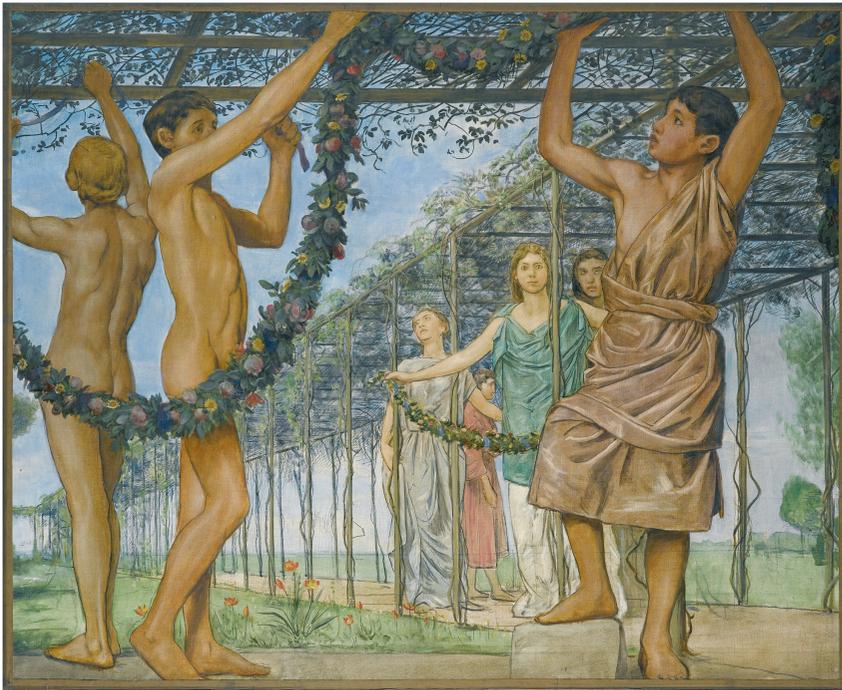
Das Ehepaar Pringsheim an seiner diamantenen Hochzeit

wurden sie erworben, doch ob sie in der Sammlung bleiben, ist zweifelhaft, da sie unter Verfolgungsdruck zu einem sehr geringen Preis gekauft wurden.

Als Beitrag zum Wagner-Jubiläum 2013 – Alfred Pringsheim war einer der frühesten Wagner-Enthusiasten, der die ersten Patronatsscheine für Bayreuth erwarb – hat man die Bilder aus dem Depot geholt und präsentiert sie bis 13. Oktober 2013 im Graphik-Kabinett des Steib-Baus.

Die neue Präsentation der Thoma-Gemälde trifft mit einem literarischen Ereignis besonderer Art zusammen: Der Edition der Briefe, die Hedwig Pringsheim von März 1933 bis Oktober 1939 von München und danach bis 1941 von Zürich aus an ihre Tochter Katia Mann an deren Exilorte in Frankreich, der Schweiz und den USA schrieb. In zwei stattlichen Bänden hat Dirk Heiße, der sich schon länger um die bayerischen Erinnerungen an Thomas Mann verdient gemacht hat, die 375 erhaltenen Briefe (jetzt im Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich) versammelt, mit ausführlichen Kommentaren versehen und in einem Anhang aufschlussreiche weitere Briefe und Dokumente angeschlossen. Etwa 60 Briefe der Mutter sind verloren, die Gegenbriefe der Tochter ausnahmslos.

In den Briefen mischen sich vor allem Nachrichten aus den Familien und aus den immer noch weitläufigen Kreisen der Freunde und Bekannten mit verhaltenen Schilde-



Hans Thoma, Wandfries aus dem Musiksaal des Hauses Pringsheim, München: Jünglinge, Blumenkränze an die Laube knüpfend, 1890–1891, Öl auf Leinwand, Staatsgalerie Stuttgart

rungen der Lebensverhältnisse in der »Hauptstadt der Bewegung«. Das eigene Leben als »Nicht-Arier« kommt dabei nur sehr zurückhaltend zur Sprache, wohl aus Rücksicht auf die Tochter und aus Vorsicht gegenüber der Briefzensur. Der »Nachrichtendienst« wird in einer Art Geheimsprache verschlüsselt und durch einen Familienjargon halbwegs getarnt. Daher bedürfen diese Briefe vor allem des Stellenkommentars, um verständlich zu sein. Der Herausgeber hat sich dieser Aufgabe mit bewundernswerter Findigkeit und immensem Fleiß unterzogen. Die Parallellektüre von Brief und Kommentar ist natürlich nicht bequem, bietet aber doch vielfach Spannungsmomente, so zum Beispiel am Anfang, als es darum ging, was wie für die unerwartet exilierten Manns noch aus München herausgeholt werden könnte.

In dem als Prolog vorangestellten Brief vom 8. August 1932 an den Schwiegersohn gesteht Hedwig Pringsheim, dass sie nicht gern als Mittelpunkt und Herrscherin der Familie abgedankt habe. »Aber: man gewöhnt's, man findet sich mit der Würde und der Resignation, die dem Alter ziemt in die neue Stellung, und sie da: es geht auch so.« Würde und Resignation – das ist auch in den Berichten an die Tochter die Grundhaltung gegenüber den neuen Verhältnissen. Sie wird bis zuletzt aufrecht-erhalten.

In den ersten Jahren hat Hedwig Pringsheim noch Illusionen über das, was vom Regime zu erwarten sein werde, dann und wann zeigt sich sogar ein Anflug von Verständnis für Maßnahmen des »Fürers« (sie ließ konsequent das Dehnungs-h aus). Das Motiv dafür war wohl, dass man seit Jahrzehnten gewohnt war, sich unkritisch mit der nationalen Sache und ihren Lenkern zu identifizieren. Keine geringe Rolle spielte es im Verhältnis zum Regime, dass den Pringsheims von »allerhöchster Stelle« erlaubt worden war, entgegen den Nürnberger Gesetzen von

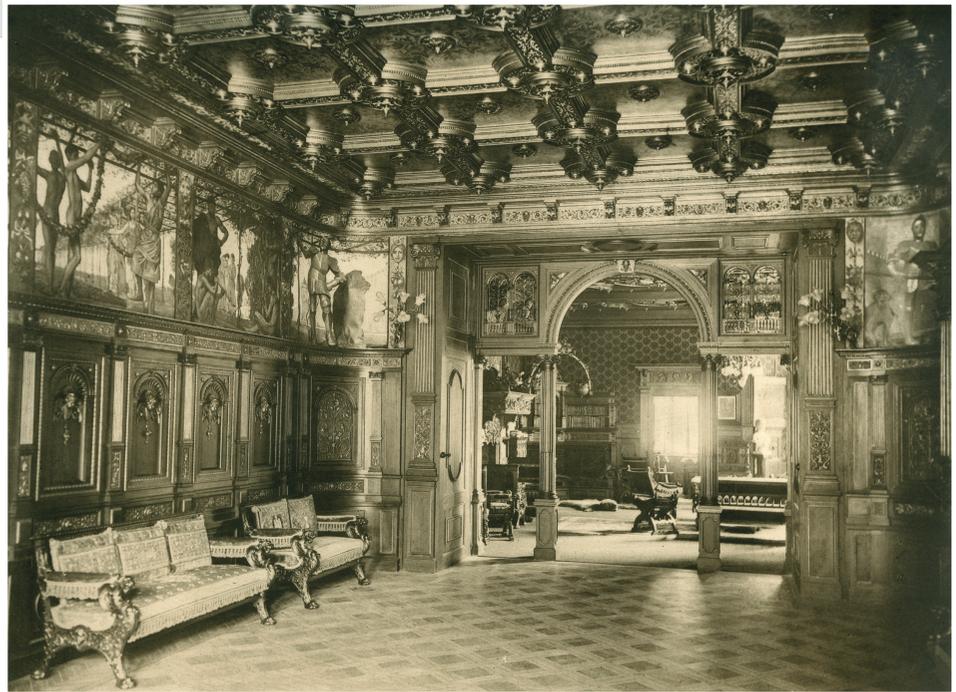
1935 ihre »arischen« weiblichen Hausangestellten zu behalten.

In das komplexe Bild der Briefschreiberin gehören auch Spuren eines – wie Heißerer es nennt – anti-jüdischen Dünkels. So sind Äußerungen von Empathie oder Solidarität mit den zunehmend ausgegrenzten Juden in den Briefen nicht zu finden, auch nicht nach dem Pogrom vom 9./10. November 1938. Das war wohl nicht nur Vorsicht. Man verstand sich seit Langem nicht mehr als Juden; als Christen allerdings auch nicht, Alfred Pringsheim lehnte die Taufe ab.

Der erste Schlag, der das alte Paar empfindlich traf, war der Entzug der Reisepässe im Januar 1937, womit eine Ausreise zusammen mit der sehr wertvollen Majolika-Sammlung, die behördliche Begehrlichkeiten geweckt hatte, verhindert werden sollte. Das Schlimmste war, dass nun Besuche bei den Manns in der Schweiz nicht mehr möglich waren.

Im November 1938, kurz nach dem Pogrom, begannen dann die mehrfachen Besuche der Gestapo. Sie musste zunächst wegen der »arischen« Hausangestellten unverrichteter Dinge abziehen, kam dann aber erneut, konfiszierte das Radio und stellte das Telefon ab, beschlagnahmte die wertvolle Sammlung der Gold- und Silbergefäße sowie andere Kunstwerke in der Wohnung. Ein »Litteraturberater« nahm »unmoralische« Bücher mit und leerte die Schale mit den Fotografien der Familie Mann. Wie Hedwig Pringsheim dies mit souveräner Ironie ohne jegliches Selbstmitleid schildert, das ist, wenn man so will, ein Höhepunkt dieser Briefsammlung. Hinzu kam der Ausschluss Alfred Pringsheims aus der Akademie der Wissenschaften und das Verbot, Theater, Konzerte und Kino zu besuchen. Als noch die Wohnung entzogen zu werden drohte, endete der jahrelange Widerstand der Pringsheims gegen eine Emigration: Die Ausreise in die Schweiz am 31. Oktober 1939 konnte in letz-

Musiksalon im Palais Pringsheim
in der Münchner Arcisstraße,
1933 abgerissen



ter Stunde mithilfe eines SS-Mannes bewirkt werden. Dafür musste der Erlös der Majolika-Sammlung aus einer Londoner Versteigerung den räuberischen NS-Behörden geopfert werden. An der Grenze musste der 89-jährige Alfred Pringsheim noch die bösertige Demütigung einer Leibesvisitation hinnehmen. In Zürich konnte das Ehepaar sich mithilfe von Freunden wieder ein normales, wenn auch finanziell eingeschränktes Leben einrichten. Am 25. Juni 1941 starb Alfred, am 27. Juli 1942 Hedwig Pringsheim.

Nochmals zu den Thoma-Gemälden: Herausgelöst aus der üppigen Dekoration des Musiksalons sind ihre künstlerischen Defizite nicht zu übersehen, erst recht, wenn man sie mit ähnlichen Bildsujets etwa von Hans von Marées vergleicht. Doch worauf es ankam, war die ideologische Funktion dieser Themen – die Überhöhung der bürgerlichen Existenz im expandierenden Kapitalismus durch eine Kunst, die eine ideale Welt des Friedens und der Harmonie darbot. Auch diese musste freilich vor Feinden, insbesondere den inneren – Sozialisten etc. – geschützt werden. Das besorgen im Thoma-Fries zwei Gewappnete mit Löwe und Hunden vor starken Mauern und Türmen. Mit diesen Vorstellungen lagen die Pringsheims ganz auf der Linie des besitzenden Bürgertums ihrer Zeit, sei es »arisch« oder »nicht-arisch«. Der künftige Schwiegersohn Thomas Mann hat dies 1904 (in einem Brief an seinen Bruder Heinrich) auf die Formel gebracht: »Kein Gedanke an Judentum kommt auf, diesen Leuten gegenüber, man spürt nichts als Kultur.«

Es war die große und lang anhaltende Illusion des assimilierten jüdischen Bürgertums in Deutschland, dass die hochstehende Kultur, an der sie oft führend teilnahmen, den »Gedanken an Judentum« nicht mehr würde aufkommen lassen. Mit der Diffamierung, Entrechtung, Beraubung, Verfolgung und Vernichtung der Juden

wurde diese Bürgerkultur insgesamt zerstört, große Teile der »Arischen« wirkten dabei mit, fast alle ließen es zu. Der Wahn von der »Volksgemeinschaft« machte sie blind dafür, dass sie damit die von ihnen beanspruchte Kultur verrieten und verkommen ließen. Den alten Pringsheims blieb im letzten Augenblick erspart, was Millionen erliden mussten. Ihr Schicksal ist gleichwohl eine notwendige und bittere Lektion: Es zeigt exemplarisch den Ruin der Bürgerkultur in dem Moment, als die Juden von ihr ausgeschlossen wurden.

Was war ein Bayreuth noch wert, wenn zur selben Zeit das Werk von Felix Mendelssohn geächtet wurde? //



Zum Weiterlesen:

Hedwig Pringsheim: Mein Nachrichtendienst. Briefe an Katia Mann 1933–1941. Hrsg. und kommentiert von Dirk Heißerer. Wallstein Verlag, Göttingen 2013. 2 Bde., 866 und 848 Seiten, 89 Euro

Inge und Walter Jens, **Katias Mutter. Das außerordentliche Leben der Hedwig Pringsheim.** Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2006. 304 Seiten, 19,90 Euro (TB 9,99 Euro)

❖ **Fritz Endemann** lebt als Jurist in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.



Foto: © Amadou Seitz

Auf Spurensuche in

Paul Celans Tübinger Herausgeberin Barbara Wiedemann

Von Dorothee Herrmann Sie ist eine begnadete Spurensucherin. Die Tübinger Germanistin und Romanistin Barbara Wiedemann bewegt sich in den als verrätselt geltenden Gedichten Paul Celans geschmeidig wie in einer zweiten Welt, deren Orientierungspunkte sie sich in jahrzehntelanger Entschlüsselungsarbeit erschlossen hat und die bis in ihre engere geografische Umgebung reichen. Eine Fotokarte des Verlegers Günther Neske an Celan von 1957, auf dem das Sprechgitter des ehemaligen Pfullinger Klarissenklosters zu sehen ist, führt sie in die poetischen Räume des Gedichts »Sprachgitter«, zu den Formen des Schweigens, die konstitutiv für Celans Schreiben sind. »Wichtig bleibt, er schweigt nicht, er spricht«, betont sie. Es sei »ein nur aus der durch Verletzung und Trauer verstörten Wahrnehmung mögliches Sprechen. Anders als in dieser Weise schwierig konnte Celan nicht sagen, was er sagen musste.«

Wiedemann kennt auch die Brotarbeiten des Lyrikers, der für den Verlag Kiepenheuer & Witsch die beiden Simonon-Krimis *Maigret und die schrecklichen Kinder* und *Hier irrt Maigret* übersetzte. Für Henri Thomas' schmalen Korsika-Roman *Das Vorgebirge* hat sie Celans nicht ganz beendete deutsche Fassung ergänzt.

In ihrem demnächst erscheinenden Buch »*Ein Faible für Tübingen*«. *Paul Celan in Württemberg – Deutschland und Paul Celan* konzentriert sich Wiedemann auf Lesereisen und Begegnungen des in den 50er Jahren noch nahezu unbekanntes Autors – und die Rezeption in der frühen Bundesrepublik, wo der Lyriker als »Außenseiter und Fremdling« wahrgenommen worden sei. Es war eine dreifache Fremdheit, die Celan verkörperte: als Überlebender der NS-Verfolgung; als »Reisender aus Paris«, das damals als fast mythisches künstlerisches wie literarisches Zentrum gefeiert wurde, und »als Vermittler literarischer Strömungen und Autoren, die in Deutschland über Jahre hinweg nicht rezipiert werden konnten«. Unmittelbar nach dem Krieg habe sich Celan in Bukarest in einem »surrealistischen Umfeld« bewegt, woraus sich Kontakte ergaben, die der Lyriker noch von Paris aus pflegte. Und er übersetzte Kafka ins Rumänische. Auch als Gast der Gruppe 47 in Niendorf Ende Mai 1952 habe Celan diese Distanz zu spüren bekommen.

Nach Tübingen kam Celan erstmals im Februar 1955. Wiedemann dokumentiert vier weitere Besuche. Dann ist er stets im »Hotel Lamm« am Marktplatz abgestiegen, hat die 60-jährige Wissenschaftlerin herausgefunden. Es ist Anfang der 70er Jahre abgebrannt. In ihrem Buch lässt sich nachlesen, wie sich Celan vom Schriftstellerkollegen Johannes Poethen zu Hölderlins Grab und ins damals in Bebenhausen untergebrachte Hölderlin-Archiv begleiten ließ und wie beeindruckt er von den beiden charismatischen Tübinger Buchhändlerinnen Julie Gastl und Gudrun Schaal war.

Mit dem Zug von Stuttgart eingetroffen, könnte Celan beim ersten Gang vom Bahnhof über die Neckarbrücke den sich im Fluss spiegelnden Hölderlinturm erblickt haben, ein Bild, das später in das Gedicht »Tübingen, Jänner« Eingang fand. Doppelsinnig heißt es darin »schwimmende Hölderlintürme«, als würde sich der Anblick auflösen in eine fast zauberische Spiegelung, der zugleich das Trügerische des Elements Wasser, der unsichere Grund, eingeschrieben ist.

Tübingen war jedoch auch die Stadt, wo an der Stiftskirchenmauer am Holzmarkt damals noch die sogenannte Heimkehrertafel angebracht war, auf der neben anderen der Name Otto Abetz stand. »Dunkelste Vergangenheit war in diesem Deutschland auf Schritt und Tritt präsent«, schreibt Wiedemann. Celan habe befürchten müssen, dem Mörder seines Onkels auf der Straße zu begegnen. Otto Abetz, von 1940 bis 1944 Botschafter Nazi-Deutschlands in Frankreich, »war verantwortlich für die Deportationen der als ›Juden‹ Verfolgten in die Vernichtungslager und damit auch für den Tod von Celans Onkel Bruno Schwager«. 1949 zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, kam Abetz bereits 1954 frei, was auf der Heimkehrertafel vermerkt war.

Vor jeder Edition sichtet die Herausgeberin die Presse der Zeit (zum Algerien-Krieg, zum Pariser Mai 1968), »um den politischen Hintergrund abzustecken«, vor dem Celan in seiner Pariser Wohnung arbeitete – und weil er Zitate und Schlagwörter aus Zeitungen in seine Gedichte übernahm. »Ich muss mich immer mit dem Moment beschäftigen, in dem er etwas geschrieben hat.« Wie genau der Lyriker politische Aufbrüche beobachtete, zeige etwa

Württemberg

sein Briefwechsel zu den Ereignissen von 1968 mit der jungen deutschen Germanistin Gisela Dischner (*Wie aus weiter Ferne zu Dir*, erschienen 2012).

Von ihrem Tübinger Arbeitszimmer kann Wiedemann durch die Zweige den Neckar glitzern sehen. An den Wänden reihen sich Celan-Ausgaben und -Briefwechsel. Auch eine Erstaussgabe des Gedichtbands *Sprachgitter* aus dem Jahr 1959 ist darunter. Wiedemann entdeckte sie beim Tübinger Bücherfest 2011, als die Altstadtbewohnerin an den Antiquariatsständen vor der Stiftskirche vorbeikam. 28 Euro kostete das Sammlerstück! »Celan-Erstaussgaben werden jenseits der 100 Euro gehandelt.«

Zudem versucht sie, Bücher zusammenzustellen, die zu Celans privater Bibliothek gehörten: den *Faust* in der Insel-Ausgabe oder *Der SS-Staat – Das System der deutschen Konzentrationslager* von Eugen Kogon, die sie im Nachlass ihres Vaters fand. Celan hatte den *Faust* einst von Freunden seiner Eltern als Geschenk zur Bar Mizwa bekommen.

Schon als Gymnasiastin am Anna Barbara von Stetten'schen Institut in Augsburg, einer privaten höheren Schule für Mädchen, war Wiedemann von Gedichten fasziniert, von Günter Eich und Hans Magnus Enzensberger. Im Lesebuch war Celans »Todesfuge« abgedruckt. Der ältere Deutschlehrer, »ein Kriegsteilnehmer«, habe gegen das Gedicht polemisiert: »Das kann man doch nicht verstehen.« Sie ist überzeugt: »Das war jemand, der nicht verstehen wollte.«

Mit einer Dissertation über Celans Frühwerk promovierte sie 1983 in Tübingen. Daraus entwickelte sich eine langjährige Editionstätigkeit, mit Lehraufträgen an den Universitäten Tübingen und Regensburg. Für den Celan-Band der Suhrkamp-Basis-Bibliothek stellte sie vor wenigen Jahren eine kommentierte Gedichtauswahl zusammen. »Die ›Todesfuge‹ musste hinein.« Das Spätwerk hat die Herausgeberin mindestens gleich gewichtet: »Man kann jemanden nicht von seinem Gesamtwerk abschneiden. Die Leute haben sich ja geweigert, das Spätwerk zu lesen.«

Celans Briefwechsel mit Ingeborg Bachmann zeigt für Wiedemann »eine paradigmatische Konstellation« – zwischen dem Überlebenden Celan, dessen Eltern von Deutschen ermordet wurden, und jenen deutschsprachi-

gen Lesern, die die NS-Zeit als Erwachsene durchlebten. »Es waren zwei Menschen, die von extrem unterschiedlichen Positionen aufeinander zugegangen sind«, sagt sie. Bachmann sei im »linientreu nationalsozialistischen Kärnten« aufgewachsen, ihr Vater war schon lange vor dem sogenannten Anschluss Österreichs in die damals noch illegale NSDAP eingetreten. »Celan, der seine ganze Familie verloren hatte, macht ihr gegenüber zum ersten Mal seine Gedichte jemand zugänglich, der von der anderen Seite, der Mörderseite, kam.« //

Die Buchpräsentation von Barbara Wiedemanns »*Ein Faible für Tübingen*«. *Paul Celan in Württemberg – Deutschland und Paul Celan* findet am 24. Oktober um 19.30 Uhr im Tübinger Hölderlinturm statt.

Zum Weiterlesen:

Barbara Wiedemann, »**Ein Faible für Tübingen**«. **Paul Celan in Württemberg – Deutschland und Paul Celan**. Verlag Klöpfer & Meyer, ca. 270 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 22 Euro (erscheint am 16. September)

Dies., **Paul Celan und das Sprechgitter des Pfullinger Klosters**. Spuren 80, Dt. Schillergesellschaft, Marbach am Neckar 2007. 16 Seiten, 4,50 Euro

Paul Celan, **Die Gedichte. Kommentierte Gesamtausgabe in einem Band**. Hrsg. von Barbara Wiedemann. 2003. 1000 Seiten, 39,90 Euro (TB 24 Euro)

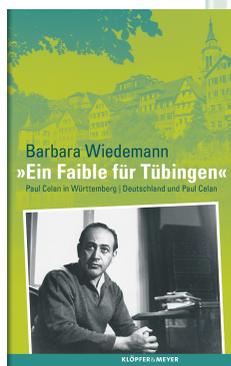
Ders., **Die Gedichte aus dem Nachlass**. Mit-Hrsg. Barbara Wiedemann. 1997. 548 Seiten, 40,80 Euro

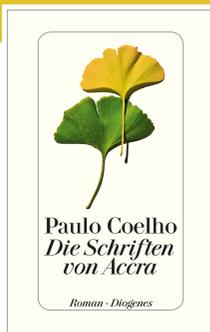
Ders., »**Mikrolithen sinds Steinchen**«. Die Prosa aus dem Nachlass. Mit-Hrsg. Barbara Wiedemann. 2005. 950 Seiten, 34 Euro

Paul Celan/Ingeborg Bachmann, **Herzzeit. Briefwechsel**. Mit-Hrsg. Barbara Wiedemann. 2008. 401 Seiten, 24,80 Euro (TB 9,95 Euro)

Henri Thomas, **Das Vorgebirge**. Roman. Aus dem Frz. von Paul Celan. Aus dem Nachlass hrsg., ergänzt und mit einem Nachwort von Barbara Wiedemann. 2008. 128 Seiten, 12,80 Euro (Alle im Suhrkamp Verlag, Berlin)

❖ **Dorothee Hermann**, MA in Germanistik und Philosophie (mit einer Arbeit über Walter Benjamin), ist freie Journalistin in Tübingen, schreibt über Kino und Literatur und arbeitet als Gerichtsreporterin.





Paulo Coelho,
Die Schriften von Accra.
Diogenes, Zürich 2013.
192 Seiten, 17,90 Euro



Thomas Lindemann, geboren 1965, nach Ausbildung und Stationen in der Gastronomie sowie Sprachreisen Eintritt in den Info Verlag Karlsruhe, seit 1997 dort Geschäftsführer und Herausgeber. Derzeit Vorsitzender im Börsenverein des Deutschen Buchhandels Landesverband Baden-Württemberg. (www.infoverlag.de)

Unter vier Augen

Fragen des Lebens

Von Thomas Lindemann Wandert mein Blick abends zur Seite, so stapelt sich dort stets so einiges, was gelesen werden sollte, gelesen werden will. Entdeckungen in fremden Häusern liegen also sozusagen auf dem Nachttisch. Und daneben. Und darunter. Natürlich auch im Flur und auf der Treppe. Völlig unhierarchisch, leicht unordentlich. Gartenbücher dazwischen. Oben auf – ja, ja, viele weitaus berufenere Rezensenten sagen, da habe er mal wieder Mainstream für die breite Masse auf der Suche nach sich selbst und dem wahren Sinn des Lebens verfasst: Paulo Coelho's *Die Schriften von Accra*. Zu kurz sind vielen hier die wichtigen Fragen abgehandelt – Liebe, Mut, Siegen, Scheitern, Lebensstufen, Alleinsein. Gestellt werden sie einem geheimnisvollen Fremden, dem Kopten, der 1099, am Abend, bevor die Kreuzritter die Heilige Stadt angreifen werden, nach Jerusalem kommt. Vielleicht ist es die letzte Nacht, die die muslimischen, jüdischen und christlichen Bürgerinnen und Bürger der Stadt friedlich miteinander verbringen. Und so fragen sie, während ihnen die Zeit zwischen den Fingern zerfließt: »Warum ist die Liebe nie zu mir gekommen?« Sie bitten den großen Weisen darum, von der Schönheit, dem rechten Weg, dem Schicksal, von Eleganz, Anmut und Vornehmheit zu erzählen. Was der »Ägypter« tut. Auf schlichte, einfache Weise kann dieses Buch glücklich, ruhig und gelassen machen, all jene, die keine großen neuen Ideen des brasilianischen Autors erwarten, sondern auf der eigenen Lebensreise immer wieder einmal innehalten wollen, um Unwesentliches vom Wesentlichen zu trennen. Dass ein etwas predigthafter Ton über so manchen (Binsen?-)Weisheiten liegt, die durchaus lebensberatend rüberkommen können, nun, ist das nicht immer so, wenn es um alles geht? Ich empfinde es als liebevolles, schönes, elegantes, anmutiges, vornehmes Buch, welches beflügeln kann.

Das können auch Anka Muhlstein und Louis Begley in *Venedig unter vier Augen* (Marebuchverlag, 2003). Dieser kurzweilige Streifzug durch die Serenissima ist mir zum ständigen Begleiter geworden. Egal, wo ich hineinblättere, erwacht sogleich immer aufs Neue eine unstillbare Lust und eine Sehnsucht nach diesem einzigartigen Ort, der Inspiration für Abermillionen beschriebene Seiten bot.

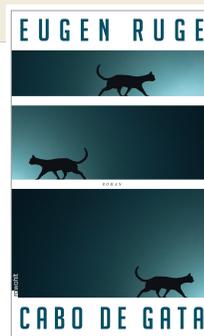
Hier sind es gerade einmal 160, mit denen das berühmte Ehepaar der Lagunenstadt ein kleines Denkmal gesetzt hat. Die Biografin und der Romancier besitzen die Schlüssel zu Venedig. Ohne Faltplan in der Hand, leichtfüßig und kenntnisreich, machen sie uns mit dem Genius loci vertraut. Wie es gelingen kann, sich hier zu Hause zu fühlen, Zugang zu den wenigen Eingeborenen oder gar den Königswasserweg – natürlich per Gondel, »alles andere wäre ein Sakrileg« – zu finden, in diesem kleinen Band steht es geschrieben. Und wenn sie es in die Calle dei Assassini zu Don Ernesto geschafft haben, einen Vino di Riserva Capo di Stato im Glas: »Dann ist alles perfekt.«

Eine ebenso wunderbare Liebeserklärung an das Venedig unserer Träume stammt aus der Feder des amerikanischen Drehbuchautors und Schriftstellers William Goldman. Dass der 1983 bei Eichborn erschienene Band *Als die Gondolieri schwiegen* seit Längerem vergriffen und nur antiquarisch lieferbar ist, macht das Exemplar, welches ständig zwischen Bücherregal und Nachttisch hin- und herwandert, besonders wertvoll. Gerade lese ich das von Jens Rasmus so wunderbar illustrierte Buch meinem achtjährigen Sohn vor, der sich noch gut an die Kinderwagenschlepperei durch die Lagunenstadt erinnern kann, in der die Gondolieri die größten Sänger der Welt sind und sogar Caruso zum Schweigen bringen. Ob die vor dem Danieli oder die vor dem Gritti die besten sind, welchem Hauptberuf Luigi wirklich nachgeht, welche Arien seine schönsten waren und welchem Sturm er trotzte, davon erzählt diese Geschichte. Dass die Gondolieri keine einfachen Gesprächspartner sind, wie sehr sie die atemberaubende Platsch-Ecke fürchten, hier werden Sie's erfahren. Und dass Laura Lorenzini, das schönste Mädchen in ganz Venedig, unbedingt einen Gondoliere heiraten wollte. »In der Taverne der Gondolieri haben wir über dich geredet – eigentlich haben wir über nichts anderes geredet. Über dich, Luigi. Siebenundfünfzig Frauen, die am Canal Grande wohnen, sind heute nachmittag zu ihren Ärzten gegangen und haben über furchtbare Kopfschmerzen geklagt. Du bist mit einem Schlag sehr berühmt geworden. Ich sage das nur ungern, aber du bist jetzt ein gezeichneter Mann.«

Es gibt viele, viele große und wichtige Bücher. Sei's drum, dies ist vielleicht dennoch mein liebstes – und, unter vier Augen, es lohnt einen Seitenblick. ■■■■



Renate von Mangoldt,
Autoren. Fotografien 1963 – 2012. Mit einem Interview von Felicitas Hoppe. Steidl, Göttingen 2013. 544 Seiten, 38 Euro



Eugen Ruge, **Cabo de Gata.** Roman. Rowohlt, Reinbek 2013. 203 Seiten, 19,95 Euro

Literaturgeschichte in Bildern

Aus dem Fluss der Zeit gefischte Augenblicke

Von Ulrich Rüdener Wilhelm Genazino weist in dem Aufsatz »Das Bild des Autors ist der Roman des Lesers« auf einen zweifachen Status von Fotografien hin: »Artefakte sind sie, weil es eines ästhetisch agierenden Fotografen bedarf, der ein Bild, ehe er es ›macht‹, vorher als Kunstbild ›sehen‹ muss. Und sie sind zugleich Dokumente, weil jedes Foto, trotz seiner ästhetischen Zurichtung, einen hohen dokumentarischen Anteil bewahrt.« Man sollte diese Feststellung im Auge behalten, wenn man Renate von Mangoldts Autoren-Fotografien betrachtet: Noch wo sie höchst kunstvoll arrangiert sind (und das sind sie, selbst wenn sie aus dem Zufall geboren wurden und deren typische Unschärfe aufweisen), sagen diese Fotos etwas über ihre Zeit und viel mehr noch über Schreib-Charaktere. In den Posen der Autoren schimmert eine unbewusste Norm durch, wie ein Schriftsteller wahrgenommen werden sollte, grübelnd oder kühl, lässig oder zugewandt.

Die Posen freilich ändern sich. Am offensichtlichsten lässt sich ein Wandel am Accessoire der Zigarette ablesen, das in den 60er und 70er Jahren noch eine Notwendigkeit des Autorenporträts darstellte, als ob mit dem Zigarettenrauch ein poetisches Ambiente geschaffen werden sollte oder vielleicht sogar in den Rauchkringeln die Gedanken sich materialisieren und verflüchtigen könnten. Seit 20 Jahren sucht man auf Schriftstellerfotos Zigaretten vergeblich.

Man kann dies – und unendlich viel mehr – schön nachvollziehen in den nun in einem prächtigen Band gesammelten Fotos Renate von Mangoldts aus fünfzig Jahren. Das erste Bild ist dabei für sie selbst wohl das entscheidende: Es zeigt Walter Höllerer 1963 bei einem Theater-treffen in Erlangen. Von Mangoldt, die eine Ausbildung zur Fotografin hinter sich hatte, schickte Höllerer das Bild zu. Der engagierte sie fast postwendend als Hausfotografin des LCB (Literarisches Colloquium Berlin), das er gerade gegründet hatte – zwei Jahre später heirateten sie.

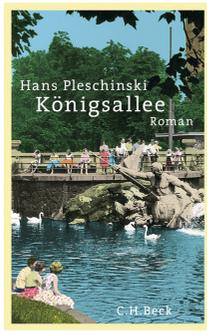
Eine Jägerin sei sie als Fotografin nie gewesen, sagt von Mangoldt in einem Interview, das den Band eröffnet. Eher eine Sammlerin. Ihre Fotos betrachtet sie als »aus dem Fluss der Zeit herausgefischte Augenblicke«. All diese Augenblicke zusammen genommen ergeben eine Literaturgeschichte der letzten 50 Jahre in Bildern. ■■■■

Krisenbewältigung, männlich

123 Tage am Kap der Katze

Von Klaus Hübner Seit Eugen Ruge für *In Zeiten des abnehmenden Lichts* den Deutschen Buchpreis 2011 erhielt, ist er ein gefragter Autor. Ein ungewöhnlicher sowieso – wer veröffentlicht sein Romandebüt im Alter von 56 Jahren und landet damit gleich einen Welterfolg? Dass ihm in seinem früheren Leben weder Beziehungskrisen noch Schreibblockaden erspart geblieben sind, legt sein zweites Buch nahe, ein Kurzroman, fast eine Novelle: *Cabo de Gata*. Dieses unweit von Almería gelegene Kap der Katze und der dortige Fischerort gleichen Namens werden für satte 123 Tage zur prekären Heimat eines Deutschen mittleren Alters, der dem Verfasser nicht gleicht, aber doch ähnlich ist. Rund 15 Jahre danach erinnert sich Ruges namenloser Ich-Erzähler an die vier unspektakulären, einsamen, oft melancholischen, aber auch Augenblicke des Glücks kennenden Monate. »Diese Geschichte habe ich erfunden, um zu erzählen, wie es war.« Klingt erst mal gut, nicht wahr?

Der genau gearbeitete Text beginnt als klassische Aussteigergeschichte: Verlassen von einer Frau und angeödet von der Nachwendzeit in Berlin, bricht der Mann auf sehr deutsche, also gründliche Weise alle Brücken hinter sich ab und nimmt den Zug nach Barcelona, das ihm nicht sonderlich zusagt. Und von dort den Bus nach Cabo de Gata. Es ist Winter, es ist nicht viel los, das Hotel mäßig zu nennen wäre übertrieben, das Essen ist so schlecht wie der Wein, und freundlich sind die Leute dort auch nicht gerade. Der Mann liest ab und zu in einem Griechenlandbuch von Henry Miller, später, zum Spanischlernen, die immer gleiche Ausgabe der Zeitung *El País*. Er streift umher, sieht den Tieren und den Fischern zu – »viel Arbeit, wenig Fisch« –, versucht vergebens, einen Roman zu schreiben, und wird trotzdem allmählich ruhiger, manchmal sogar heiter. Am Ende verliebt er sich so heftig in eine rotgetigerte Katze, dass im letzten Viertel des Buchs fast nur noch von ihr die Rede ist. Wer nun glaubt, langweiliger gehe es kaum, dem sei gesagt: *Cabo de Gata* entfaltet von der ersten Zeile an einen unwiderstehlichen Sog, man kann gar nicht aufhören mit dieser elegant geschriebenen, entspannten und unaufgeregten Geschichte. Sie liest sich leicht und hat doch Tiefgang – und danach ist man fast versöhnt mit der Welt. ■■■■



Hans Pleschinski, **Königsallee**, Roman. 390 Seiten, C. H. Beck, München 2013. 19,95 Euro

Thomas Manns Kosmos

Karussell aus Geschichte, Literatur und Zeitgenossenschaft

Von Gabriele Weingartner Mein Gott, ein Thomas-Mann-Roman, möchte man ausrufen, bevor man Hans Pleschinskis *Königsallee* aufgeschlagen und nur den Klappentext gelesen hat. Was für ein Risiko! Dann taucht man ein in die nur wenige Tage währenden Ereignisse im Sommer 1954, die der Autor hauptsächlich, aber nicht ausschließlich aus der Perspektive des erst kurz zuvor nach Deutschland zurückgekehrten Klaus Heuser schildert. Und kreist bis zur letzten Seite – leicht schwindlig, aber hellwach und fast euphorisch – auf diesem leichthin mit den unterschiedlichsten Personen bestückten Karussell aus Geschichte, Literatur und Zeitgenossenschaft.

Im Zentrum steht Thomas Mann, er scheint alles zu beobachten, ohne dass er selbst in Erscheinung tritt. Dann aber, kurz vor Schluss, als man sich mit seiner indirekten Präsenz schon abgefunden hat, tritt er selbst auf – liegt erst noch im Bett, frühstückt dann und lässt so einiges Revue passieren. Und da Pleschinski den Leser zu diesem Zeitpunkt längst eingeweiht hat in den Kosmos, der Thomas Mann heißt, lassen sich dessen Gedanken und Bedenken erstaunlich gut »nachvollziehen«.

Erst einmal aber wird er regelrecht umzingelt, der große Meister, der mit Frau Katia und Tochter Erika ins zerbombte Düsseldorf gereist ist, um aus dem *Felix Krull* vorzulesen. Im gleichen Hotel, nur einen Tag früher angekommen, logiert ausgerechnet auch Klaus Heuser, dem er als *Joseph* ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Es ist jener schöne Bursche, auf den der Schriftsteller früher, während eines Urlaubs auf Sylt, ein Auge warf, ja, ihn den er sich verliebte und den er später, in München dann, sogar auf den Mund küsste, wie er es selbst ins Tagebuch notierte.

Natürlich blieb seine Verliebtheit der Familie damals nicht verborgen. Umso entsetzter ist Erika, als sie Heuser entdeckt. Zwar kann sie ihn und seinen indonesischen Freund Anwar nicht aus dem Hotel vertreiben, nimmt ihm aber das Versprechen ab, dass er zur Lesung nicht erscheint. Wobei es nicht nur Heuser ist, der sie stört, sondern auch ein SS-General sowie der einstige Freund Thomas Manns, Ernst Bertram, der sich den Nazis an-

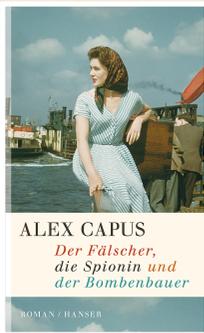
diente und dessen Bücher auf den Scheiterhaufen warf. Zu alledem ist noch Golo, der ungeliebte Sohn, nach Düsseldorf gekommen, um mit einem neuen Essay die Aufmerksamkeit seines Vaters zu erlangen.

Das sind die Gestalten, die man kennt. Sie gehen ihren eigenen Sehnsüchten nach und hegen ihre Erinnerungen, die teilweise bis ins vorvorige Jahrhundert zurückreichen. Doch auch das Personal des »Breidenbacher Hofes« lässt Pleschinski aufmarschieren, inklusive des Friseurs, des Portiers und des bezaubernden Liftboys Armand, dessen Sprache und Haltung gewiss nicht zufällig an Horst Buchholz, respektive *Felix Krull*, erinnern. Selbst die Honoratioren bleiben nicht unerwähnt: der Bürgermeister, die Baurätin, der Kulturdezernent, der peinlicherweise nicht darauf verzichtet, die Familie Mann über die Größe der »inneren Emigration« aufzuklären.

Bisweilen kann es Pleschinski nicht ganz vermeiden, in der Sprache seiner Hauptfigur zu sprechen, dazu war er wohl einfach zu dicht an den Quellen. Seine Ironie – in der Tat kann man ohne sie nicht auskommen, wenn man über den »Zauberer« spricht – ist jedoch gelinde und nie anbiedernd, zumal er sich häufig auf die Originalliteratur bezieht. Er reflektiert über Thomas Manns Werk selbst, über die Erzählung *Die Betrogene* etwa, die 1953 gerade erschienen war, oder über den Roman *Königliche Hoheit*, dessen Verfilmung in Düsseldorf zur Zeit der Handlung anläuft.

Hart an der Karikatur bewegen sich höchstens Anwar, der Freund Heusers, den Pleschinski in einem kurios fehlerhaften, aber sehr erhellenden Deutsch sprechen lässt, und die eigens aus Lübeck angereiste Gudrun Kückebein, eine Journalistin von zwergenhaftem Wuchs. Die Fragen jedoch, die sie Thomas Mann in ihrem Interview stellt, sind so klug und so komplex, dass man dieses Gespräch ruhig ein zweites Mal lesen sollte.

Es ist eine gewaltige Herausforderung, nicht nur Thomas Manns Werk, sondern auch seine Person und seine Familie in einen Roman zu bannen. Pleschinski hat sie mit Brauour gemeistert. »Ich möchte eine gewisse Festlichkeit und Lebensheiterkeit in die deutsche Literatur einbringen«, sagte er, als ihm 2008 der Nicolas-Born-Preis verliehen wurde. Das ist ihm auch jetzt wieder gelungen. ■■■■



Alex Capus, **Der Fälscher, die Spionin und der Bombenbauer**. Roman. C. Hanser, München 2013. 282 Seiten, 19,90 Euro



Magnus Florin, **Der Garten**. Übersetzt und mit einem Nachwort von Benedikt Grabinski. Edition Rugerup, Hörby 2013. 96 Seiten, 15,90 Euro

Wahr ist, was erfunden wurde

Eine mögliche Begegnung

Von Astrid Braun Für ihn mache es keinen Unterschied, ob er Romane, Kurzgeschichten oder historische Begebenheiten erzähle, sagt der im schweizerischen Olten lebende Schriftsteller Alex Capus. Was ihn interessiere, sei immer der Mensch, der sein Leben in Würde zu leben versuche. In der Tat erzählt Capus stets Lebensläufe, diejenigen historischer Persönlichkeiten (*13 wahre Geschichten*) oder solche, die er in eine historische Wirklichkeit bettet (*Leon und Louise*).

Auch in *Der Fälscher, die Spionin und der Bombenbauer* greift er auf drei Menschen zurück, die es wirklich gegeben hat und die – das hat Capus wie immer sorgfältig recherchiert – einander tatsächlich hätten begegnen können, und zwar Anfang November 1924 am Züricher Hauptbahnhof: Emile Gilliéron (1851–1924), der berühmte Zeichner, der Heinrich Schliemann auf seinen Ausgrabungen in Troja, Mykene und im Palast von Knossos begleitete und in seinen Zeichnungen das, was Schliemann als minoische Hochkultur zu finden behauptete, erst »wahr« werden ließ, später dann wurde er zum größten Kunstfälscher aller Zeiten. Ferner Laura d’Oriano (1911–1943), die Sängerin, die als einzige Frau im faschistischen Italien wegen Spionage hingerichtet wurde, sowie Felix Bloch (1905–1983), der Schweizer Physiker, der an der Atombombe im mexikanischen Los Alamos mitbaute, dann aus dem Projekt ausstieg und in der Folge das MRT entwickelte, das heute in der medizinischen Diagnostik unverzichtbar ist.

Drei Lebensläufe, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, doch von Capus werden sie glaubhaft nebeneinandergestellt. Dabei begeht der Autor nicht den Fehler, sich die Fakten zugunsten einer romantischen Vision zu rechtzubiegen. Er fabuliert, das schon, er malt aus und verleiht den Menschen eine große sinnliche Lebendigkeit. Aber er bleibt redlich und respektvoll und kokettiert ganz zart mit seiner Funktion als sinnstiftender Erzähler. Sehr schön ist sein Tonfall: gewissenhaft, dabei nonchalant, dezent ironisch und humorvoll. Capus formuliert mit bewundernswerter Leichtigkeit und Eleganz, vielleicht wird er wie der Fälscher Gilliéron nicht die »Anerkennung der Faktenhuber« bekommen, wohl aber viel Beifall für seine lebensklugen und deshalb wahren Geschichten. ■■■■

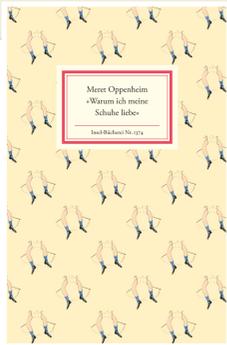
Die Launen des Gartens

Artedi und Linné teilen die Welt

Von Susanne Stephan Zwei Freunde teilen sich die Welt auf. Der eine, Petrus Artedi, nimmt die Reptilien, Amphibien und Fische, der andere, Carl Linnæus, der sich vor den glitschigen Fischen ekelt, wählt die Vögel, Insekten, Säugetiere, Steine und vor allem die Pflanzen. Aber die Doldenblütler wiederum behält sich Artedi vor. Ein erster Strich durchs System, das in der Folge durch allerlei seltsame Phänomene unterminiert wird. Dabei war die ursprüngliche Idee so klar, ein Strukturalismus avant la lettre: »Sie stellten sich alles in der Welt in zwei Hälften geteilt vor. Das Harte in der einen Hälfte und das Weiche in der anderen. Das Feste und das Bewegliche ... Sie stellten sich jede dieser Hälften wiederum in zwei Hälften eingeteilt vor. Und immer weiter nach diesem Muster, das nie zu einem Ende finden konnte.«

Mit seinem Werk *Systema naturae* begründete Carl von Linnæus (1707–1778), später von Linné, die noch heute gültige binäre Nomenklatur in der Botanik und Zoologie. Aber die Dialektik der Aufklärung bekommt auch er zu spüren: mystische Begebenheiten, tragische Unglücksfälle (sein Freund Artedi ertrinkt in einer Amsterdamer Gracht), Mutationen, mit denen der empirisch denkende Gärtner den Nominalisten verwirrt. »Hybrid. Das ist Hybris. Übermut. Eine Verunglimpfung der Göttergebote«, entgegnet er, im göttlichen Plan nicht angelegt.

Der bereits 1995 in Schweden publizierte schmale Roman von Magnus Florin wurde jetzt auf Deutsch in der Edition Rugerup herausgebracht, einem kleinen Verlag mit Schwerpunkt auf deutschsprachiger Lyrik und Übersetzung, den Margitt Leibert von einem südschwedischen Bauernhof aus führt. Benedikt Grabinski hat den *Garten* übersetzt und ein Nachwort beige-steuert, für das man dankbar ist, denn Florins Text bietet keine leichte Lektüre, mit einer stark verknüpften Sprache, zersplitterten Episoden. Ein Gedanken-Garten, in dem man unvermittelt auf bildstarke Szenen trifft. So verschwindet Linnæus eines Morgens in seiner Kuhherde, inmitten der warmen Leiber von »Sommerrose, Schönwange, Jungfrauenwange, Sommeraster«, und stellt nach dem Bad in einem Fluss fest, dass seine Haut von Blütenstaub überzogen ist: »Als er mit der Hand über Arme und Schenkel streicht, staubt es hell um ihn herum im Zimmer.« ■■■■



Meret Oppenheim, **Warum ich meine Schuhe liebe**. Hrsg. von Christiane Meyer-Thoss und mit Zeichnungen der Künstlerin. Insel-Bücherei Nr. 1374. 2013. 96 Seiten, 13,95 Euro



Dietrich Heißenbüttel (Hrsg.), **Kunst in Stuttgart. Epochen, Persönlichkeiten, Tendenzen**. HamppVerlag, Stuttgart 2013. 309 Seiten, 34,90 Euro

Metallring mit Ozelot

Modeentwürfe der surrealistischen Künstlerin

Von Irene Ferchl Zum 100. Geburtstag von Meret Oppenheim am 6. Oktober ist ein Bändchen erschienen, mit dem die surrealistische Künstlerin es vermutlich zum ersten Mal an die Ladenkassen und somit zu einem größeren Publikum geschafft hat. Das kann nur am Titel liegen, auf den wohl jede Frau spontan anspricht. »Pourquoi j'aime mes chaussures« lautet der Titel einer Zeichnung, improvisiert und beiläufig, alles andere als eine Begründung. Die könnte man sich vielleicht so denken wie den Entwurf eines Halsbands (der als Muster den Umschlag zierte), nämlich um den Hals gelegte Beine mit blauen Söckchen in schwarzen Lackpumps. Ähnlich witzig, grotesk und nicht selten von schwarzem Humor sind Meret Oppenheims Entwürfe für Kleider, Wäsche und Accessoires: Gürtel aus Holz, ein Fingerring mit Würfelzucker-Stein, ein Halsschmuck mit Knöchelchen, Knöpfe mit Vogelaugen, als Kieselsteine, in Tellerchenform oder Händchen aus Holz, Handschuhe mit gezeichneten Adern oder mit aufgemalter Knochenhand, ein Vogelneest mit emailliertem Ei, im Ohr zu platzieren. Und immer wieder erfindet sie Gegenstände mit Pelz: ein besetztes Cape, Sandalen oder Handschuhe, aus denen Finger und Füße mit rotlackierten Nägeln herauspicken.

Ihr berühmtestes Kunstwerk, die legendäre »Pelztasse« (Déjeuner en fourrure) entstand, nachdem sie ein selbst entworfenes Armband aus einem mit Ozelotfell ausgekleideten Metallring trug, den Dora Maar und Pablo Picasso bewunderten und kommentierten, dass man ja noch vieles mit Pelz überziehen könne. Meret Oppenheim erwiderte: »Ja, auch diesen Teller und diese Tasse hier.« Gesagt, getan, bei der nächsten Surrealisten-Ausstellung präsentierte sie das Gedeck »Frühstück im Pelz«, das sofort vom New Yorker Museum of Modern Art angekauft wurde.

Zusammengestellt hat dieses Schuh-Bändchen mit Skizzen zu und Texten über Modisches Christiane Meyer-Thoss, die seit vielen Jahren das schriftliche Werk von Meret Oppenheim auch für den Suhrkamp Verlag herausgibt, die Aufzeichnungen, Träume und Gedichte, von denen ein abgedrucktes hier zitiert sei: »Von Beeren nährt man sich/Mit dem Schuh verehrt man sich/Husch, husch, der schönste Vokal entleert sich.« ■■■■

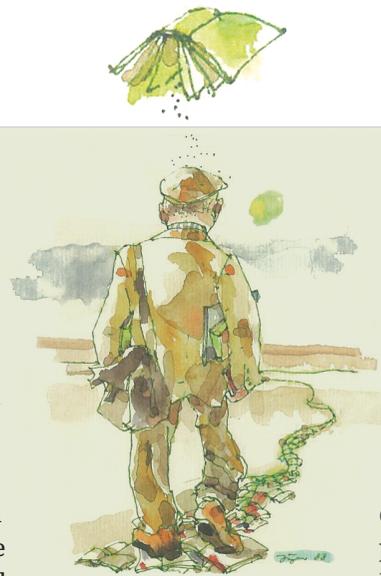
Einladung zum Entdecken

250 Jahre Stuttgarter Kunstlandschaft

Von Irene Ferchl Längst ist ein Gemeinplatz, dass Stuttgart mehr zu bieten hat, als »man« denkt, doch selbst Insidern sind manche kunsthistorischen Kleinode oder bahnbrechenden Entwicklungen nicht bekannt oder bewusst. Wer hat schon mal die Veitskapelle im Stadtteil Mühlhausen mit ihrem Prager Altar, einem der ältesten Tafelbildnisse Württembergs, besichtigt? Oder ist durch die Schlossanlagen mit neugierigen Blicken flaniert, statt schnell hindurch zu radeln? Hat die umfangreiche Sammlung venezianischer Malerei des Barock in der Alten Staatsgalerie betrachtet und die Bauten von Theodor Fischer?

Hundert Jahre nach dem zur Eröffnung des Kunstgebäudes am Schlossplatz erschienenen Katalog über die *Stuttgarter Kunst der Gegenwart* liegt nun ein Band vor, der in zwanzig Beiträgen renommierter Kunsthistoriker und üppig illustriert einen so überraschenden wie beeindruckenden Überblick gibt. Gegliedert in vier Kapitel zu Epochen, Persönlichkeiten, Institutionen und Traditionslinien, werden mehrere Jahrhunderte Kunst-, Architektur- und Kulturgeschichte umspannt, Künstler und Sammler wie Bernhard Pankok, Eduard Fuchs, Willi Baumeister und Ottmar Domnick vorgestellt. Neben Einblicken in heutige Institutionen und Galerien, in Künstlerateliers und Sammlungen und in das Geschehen der Szenen und Offspaces, gibt es Interviews mit deren Vertretern; immer wieder begegnen einem bekannte, in Vergessenheit geratene Namen: Architekten und Designer der 1920er Jahre, von den Nazis verfolgte Künstler, die Konkreten vor und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Ein Register zum rascheren Auffinden wäre hilfreich gewesen, aber insgesamt muss man den Herausgeber Dietrich Heißenbüttel für Konzept und Herausgeber-schaft gebührend loben. Er lässt in seinem einführenden Essay die Geschichte der letzten zweihundertfünfzig Jahre Revue passieren, berichtet von Glanzlichtern und Rückschlägen, die sich in Stuttgart kurios abwechseln. Immer mal wieder war man hier der Zeit voraus, dann hoffnungslos abgehängt, und so darf man seinem Plädoyer, nicht am falschen Ende zu sparen und vor allem das Erbe nicht gering zu achten, große Beachtung wünschen – ebenso wie diesem verdienstvollen Buch. ■■■■



Lüttich, der kleine Sim und der große Maigret

Von Fred Oberhauser

»Mit siebzig handele, denke und verhalte ich mich wie das Kind von Outremeuse«, schreibt der große Georges über den kleinen Sim. Respekt, sagte Stephan und wir fuhren, in Lüttich angekommen, gleich einmal über den Pont des Arches, an Saint-Pholien vorbei, auf die Place du Congrès. Hélas! Da hatte man der Bronzestatue des großen Georges tatsächlich wieder einmal die Tabakspfeife stibitzt.

»Jenseits-der-Maas« lagen, laut *Baedeker* von 1914, »vorzugsweise kleinere Fabriken und die Arbeiterviertel«. Simenon: »Ich bin im Milieu der kleinen Leute zur Welt gekommen, einer volkstümlichen, wenn nicht gar proletarischen Gegend.« Die Familie (der »Clan«) wohnte hier ab April 1905. »Ganz in der Nähe der engen, menschenwimmelnden Rue Puits-en-Sock« (Nr. 58 Großvaters Hutmacherei, die »Wiege der Familie«) und im Schatten des Kirchturms (»si haut, si seul«) von Saint-Nicolas, der Familienpfarrkirche. Fußläufig um die Ecke dann die drei Mietwohnungen der Familie und Sims Kindergarten und Schulen.

»Zur Welt gekommen« ist der kleine Sim aber bereits zwei Jahre zuvor: »In einer Straße des Stadtzentrums mit Straßenbahnen, für meinen Vater ebenso wie für meine Mutter eine Art Exil«, Rue Léopold 26 damals, 24 heute.

Er habe »das Leben mit einer Lüge« begonnen, heißt es einschlägig. Inwiefern sich da die historische Realität mit der poetischen deckt, steht zur Disposition. Simenon jedenfalls überlieferte nicht ungern »etwas korrigierte« Bilder von seinem Leben. In *Ich erinnere mich* zum Beispiel: »Ich war gerade geboren, am Freitag, dem 13. Februar 1903, zehn Minuten nach Mitternacht ... Meine Mutter, mein Gott! Wir dürfen es keinem sagen. Sie verlangt der Hebamme das Versprechen ab. Es darf nicht sein, dass er an einem Freitag, den dreizehnten geboren wurde ... Aus diesem Grund hat mein Vater, als er am darauffolgenden Morgen ins Rathaus ging, mit unschuldiger Miene eintragen lassen: Geboren am Donnerstag, dem 12. Februar.«

Ein Parcours reiht Lütticher »Momentaufnahmen« Simenons vornehmlich aus der »Freien Republik von Outremeuse« aneinander: »Ich war ein kleiner Junge wie aus dem Bilderbuch. Ich stand morgens um halb sechs auf, um bei der Sechsuhrmesse im nahegelegenen Krankenhaus zu ministrieren. Atemlos kam ich immer an, besonders im Winter, wenn ich durch die menschenleeren Straßen gerannt war, wo ich mich aus Angst mitten auf

der Fahrbahn hielt.« Die Kapelle des Hôpital de Bavière am Boulevard de la Constitution

war ihm wie ein sicherer Hafen. 1970 kam er nochmals hierher, als seine Mutter im Sterben lag. »Na sowas, warum bist du gekommen, Georges?«, fragte sie nur.

»Mit sechzehn Jahren«, heißt es dann in *Ein Mensch wie jeder andere* (1975), »kam ich zur Gazette de Liège.« Deren Ruf, die »katholischste und konservativste Zeitung der Gegend« zu sein, scherte ihn wenig. Fest angestellt wurde er am 1. Januar 1919 und schrieb bis zum September 1922 unter dem Pseudonym Georges Sim 1500 Artikel und eine Reihe von Erzählungen. Dazu 800 Beiträge als Monsieur Lecoq in der Rubrik »Hors du poulailler« (Aus dem Hühnerstall). Seine Bilanz: »Wie dem auch sei, ich habe innerhalb von dreieinhalb Jahren eine der aufregendsten Perioden meines Lebens erlebt.«

Im September 1929 erfindet Simenon Maigret, den Kommissar vom Pariser Quai des Orfèvres: »Ich hatte den Namen eines Polizeibeamten namens Maigret schon einmal in *Train de Nuit* verwendet und griff ihn wieder auf, weil er mir gerade in den Sinn kam.« In Lüttich hat man da seine eigene Legende: Der Name Maigret stünde ja bereits auf einer Gedenktafel des Ersten Weltkriegs, heute im Hôtel de Ville.

Wie auch immer: Bereits im dritten Maigret-Roman kommt Outremeuse ins (böse) Spiel, mit dem *Gehängten von Saint-Pholien* (1931). Der dem Roman zugrunde liegende Fall lag zwölf Jahre zurück, Georges Sim, Mitglied der »Gesellen der Apokalypse« in der »Caque« (Herings-tonne) hinter der Kirche, gehörte zu den Tatzeugen, brachte anonym sogar eine Notiz in die Zeitung. Nun aber, mit Maigret quasi en famille, zeichnete er zum ersten Mal mit seinem vollen Namen: Georges Simenon.

Zum Simenon-Jahr 2003 tat Lüttich noch ein Übriges und kreierte hinterm Rathaus die Place du Commissaire Maigret und setzte ein Jahr später buchstäblich noch einen drauf: Georges auf eine Bank aus Blaustein, in figura lebensgroß mit Hut und Pfeife. Jenem Haus gegenüber, wo Mama in jener ominösen Februarnacht 101 Jahre zuvor geboten hatte, die Uhr zurückzudrehen.

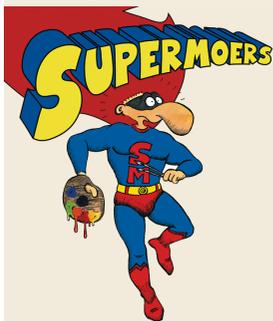
☛ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. Im Januar wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen, im Juli feierte er seinen 90. Geburtstag.

Christoph Meckel

Radierungen, Zeichnungen, Bilder. 7. 9. bis 27. 10. KunstPalais, **Badenweiler**

Die 7/2 Leben des Walter Moers

Vom Kleinen Arschloch über Käpt'n Blaubär bis Zamonien. Bis 15. 9. Deutschordensmuseum und Kulturforum, **Bad Mergentheim**

**»schwarz ... wie die blaue Nacht am Tag«**

Scherenschnitte zu Texten von Eduard Mörike von Luise Walther, Ursula Kirchner, Ulrich Meyer, Hedwig Goller, Brigitte Springmann und Adelheid Kreis. Bis 15. 3. 2014. Mörikehaus **Bissingen-Ochsenwang** und Rathaus **Bissingen**

Das blaue Genie

Ausstellung zum 200. Geburtstag von Hermann Kurz. 9. 9. bis 6. 10. Theodor-Heuss-Gymnasium, **Esslingen a. N.**

Am Beispiel Robert Faesi

Ein Kapitel deutsch-schweizerischer Literaturbeziehungen. Bis 29. 9. Hermann-Hesse-Hörli-Museum, **Gaienhofen**

Macht des Glaubens

450 Jahre Heidelberger Katholizismus. Bis 15. 9. Kurpfälzisches Museum, **Heidelberg**

Unter vier Augen

Porträts sehen, lesen, hören. SchriftstellerInnen beschäftigen sich mit Kunstwerken. Bis 20. 10. Kunsthalle **Karlsruhe**

»Au net schlecht«

Ausstellung über Hermann Lenz mit Manuskripten, Erstdrucken, Bildern und Alben. Bis 8. 9. Hirschwirtscheuer, **Künzelsau**

Suhrkamp-Insel 10

Der Tag, an dem Siegfried Unseld Verleger wurde. Bis 24. 11. **Zettelkästen**

Maschinen der Phantasie. Bis 15. 9. **fluxus 25**

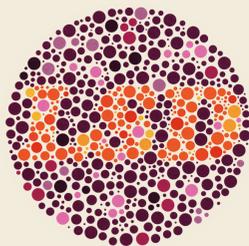
Objekt digital. Friedrich Kittlers Speicher. Bis 22. 9.

LSD

Der Briefwechsel zwischen Albert Hofmann und Ernst Jünger. Bis 20. 10.

August 1914

Literatur und Krieg. 16. 10. bis 30. 3. 2014. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

**Tausend Jahre – ein Genie**

Hermann der Lahme (1013–1054): Wissen und Dichtung. Bis 31. 10. Museum **Reichenau**

»Teures Wort, in Dir sei meine Gegenwart«

Wanderausstellung zum 200. Geburtstag des Dichters und Schriftstellers Hermann Kurz. 10. bis 27. 10. Simplicissimus-Haus, **Renchen**

Feine Grafik

Arbeiten in Schrift und Bild von Zbigniew Dolatowski. Bis 7. 9. Stadtbibliothek **Reutlingen**

unicode infinite

Textvideo-Installation von Jörg Piringer. Bis 21. 9. Stadtbibliothek **Stuttgart**

Wo Orpheus begraben liegt

Ausstellung von Ilija Trojanow und Christian Muhrbeck. 2. 9. bis 24. 10. Literaturhaus **Stuttgart**

Lachendes Europa

Internationale Karikaturen. Bis 21. 9. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Hölderlins »Hyperion«

Radierungen und experimentelle Drucke von Thomas Ranft. Bis 31. 12. Hölderlinturm, **Tübingen**

und nebenan:

Dintenuniversum.

Jean Paul 1763/2013. Ausstellung des Dt. Literaturarchivs. 12. 10. bis 30. 12. Max-Liebermann-Haus, **Berlin**

Mikrogramme

Robert Walsers »Bleistiftsystem«. Bis 15. 9. Robert-Walser-Zentrum, **Bern**

Traumland und Zuflucht

Heinrich Mann und Frankreich. Bis 3. 11. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

»Einst stand ich zu ihrer Stadt in intimer Beziehung«

Hermann Hesse und München. Bis 1. 9.

Loriot. Spätlese

20. 9. bis 12. 1. 2014. Literaturhaus **München**

**Paper Weight**

Stilbildende Magazine von 2000 bis heute. Bis 27. 10. Haus der Kunst, **München**

Ole Könneke

Bücher des Hamburger Illustrators. Bis 22. 9. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Die sieben Schwaben

Vom Schwank zur Marke. Bis 6. 10. Volkskundemuseum **Oberschönenfeld**

In der kleinen Nacht der Seele

Ausstellung zu Jean Paul mit Werken von Hartmut Riederer und Christian Thanhäuser. Bis 29. 11. Literaturhaus Oberpfalz / Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Osman, der Angler

Ausstellung von Anne Hofmann zum 6. Bilderbuchstipendium. Bis 16. 10.

The best of ...

Schätze aus der Sammlung. Bis Oktober. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

**So leben sie noch heute**

200 Jahre Kinder- und Hausmärchen. Bis 9. 10. Museum Strauhof, **Zürich**

SWR2**Mo – Fr 14.30 Uhr**

Fortsetzung folgt: Bis 6. 9. »Der Baron Bagge« von Alexander Lernet-Holenia, gelesen von Hans-Peter Bögel; 9. 9. bis 8. 11. »Verdi – Roman der Oper« von Franz Werfel, gelesen von Wolfram Berger

Mo – Fr 14.55 Uhr Die Buchkritik Di 22.05 Uhr Literatur

Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr Magazinsendung »LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr**

Buchkritik
Sa 11.33 Uhr Buch der Woche
Mo – Do 19.07 Uhr und täglich 23.05 Uhr Fazit. Kultur vom Tage
Mo 0.05 Uhr Freispiel

Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel
Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch
Mi 21.33 Uhr Hörspiel

Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht/ Erotikon

So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt
12.30 Uhr Lesart / Das politische Buchmagazin
So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten

Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Di 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel
Mi 20.30 Uhr Lesezeit

Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

Mo – Fr 17.35 Uhr und Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute
Mo – Fr 16.10 Uhr

Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben

Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«

Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi
Sa 20.05 Uhr Hörspiel
So 16.05 Uhr

»Das Buch der Woche«
Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin
Jeden ersten Samstag im Monat 18.00 Uhr Hörspiele und Features im »theater der keller«

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr Büchersendung

Bruno Schrep
**Vor unser
aller Augen**

Reportagen
aus der deutschen Wirklichkeit



Schwere Schicksale – mitten unter uns

Bruno Schrep
Vor unser aller Augen
Reportagen aus der deutschen Wirklichkeit
224 Seiten, 18 Abbildungen
Gebunden mit Schutzumschlag
€ 19,80 [D]
ISBN 978-3-7776-2320-7

www.hirzel.de

HIRZEL



INTERNATIONALER
BODENSEE-CLUB e.V.

26. LITERA-TOUR 2013 am 05. Oktober 2013



Es lesen an Bord der „Karlsruhe“:
Lukas Bärfuss (CH)
Lena Gorelik (D)
Norbert Gstrein (A)
Feridun Zaimoglu (D)

Konstanz (Hafen) ab 14.00 Uhr, Kreuzlingen ab 14.10 Uhr,
Meersburg (Hafen) ab 14.40 Uhr
Karten per Mail: ptrepulka@web.de
Eintritt: Mitglieder € 18/ CHF 21, Nichtmitglieder € 23/ CHF 27,
Schüler/Studenten € 9/ CHF 11
Mehr Informationen: www.intbodenseeclub.com

Auf den Spuren einer rätselhaften Geschwisterbeziehung:



Hilde Schmölder
Dunkle Liebe eines wilden Geschlechts
Georg und Margarethe Trakl
2013, 160 Seiten, geb. mit Lesebändchen, €[D] 19,80/Sfr 26,90
ISBN 978-3-7720-8489-8

Die Geschwisterbeziehung von Georg und Margarethe Trakl ist eines der großen Rätsel der Literaturgeschichte. Hilde Schmölder begibt sich u. a. in Salzburg, Wien und Berlin auf Spurensuche nach einer Frau, die in die Literaturgeschichte einging, als Mensch aber unsichtbar geblieben ist.

A. Francke Verlag · Dischingergweg 5 · D - 72070 Tübingen · www.francke.de

francke
VERLAG

KINDER+JUGENDLITERATURTAGE BADEN-WÜRTTEMBERG SCHWÄBISCH HALL 2013 LESEN BEGEISTERT!

Programm anfordern bei:
Kulturbüro Stadt Schwäbisch Hall
Telefon 0791/751-382

Herausgegeben im Rahmen der Kinder+Jugendliteraturtage:
Sichel, Salz und Zottelkopf
Mit dem Haalgeist durch die Geschichte
der Stadt Schwäbisch Hall
130 spannende Seiten
mit farbigen Illustrationen
ab 19.9. im Buchhandel € 12,-

Baden-Württemberg Schwäbisch Haller Bürgerstiftung Schwäbisch Hall Schwäbisch Hall

Scharfsinnig. Überraschend. Zeitgeistresistent.

Scheidewege

Jahreschrift
für skeptisches Denken

Herausgegeben von der
Max-Hilmar-Schubert-Stiftung

Das Schwärmen der Natur
Die Apathisierung der Welt
Vom Widerstand zum
aktuellen Bürgerprotest
Es gibt Geld - nur Mentalität
die Verschulung:
Die Natur des verhassten Menschen
Das Leben als Computerspiel!
Vielfalt des menschlichen Gesichts
Wissenschaftlich
und viele weitere Beiträge

Jahrgang 2013/2014

43



Probelesen aller Aufsätze im
Internet: www.scheidewege.de

Mit Essays und Polemiken,
Bekanntnissen und Mahnun-
gen, Meditationen und An-
stiftungen von Gernot Böhme,
Hans-Georg Deggau, Gerhard
Fitzthum, Thomas Fuchs,
Michael Hauskeller, Eduard
Kaeser, Klaus Michael Meyer-
Abich, Peter Cornelius Mayer-
Tasch, Friedrich Pohlmann,
Hans-Martin Schönherr-Mann,
Nora S. Stampfl und 17
weiteren Autoren.

Band 43, Jahrgang 2013/2014
412 Seiten, 17 Seiten Farbbil-
dungen auf Kunstdruckpapier,
12 Seiten s/w-Abb., Klappenbro-
schur als hochwertiger Karton
mit Prägedruck.
ISBN 978-3-7776-2363-4
€ 35,90
Scheidewege im Abonnement:
€ 31,50
(zzgl. Versandkosten € 3,90
innerhalb Deutschlands)

HIRZEL

www.hirzel.de

Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Ronald Grätz, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) in Stuttgart

**Was lesen Sie gerade?**

Paulo Scott, *Unwirkliche Bewohner*, den neuen Roman des brasilianischen Schriftstellers, der im Oktober zur Frankfurter Buchmesse und auch nach Stuttgart kommt.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Alle drei Quellen sind Motivation, ein Buch zu lesen.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Ja, es waren Enid Blytons »Geheimnis«-Bücher.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Das ändert sich mit dem Lebensalter: Früher waren es Blyton, Hesse, Bichsel, Brecht, Kafka, Bernhard, Fonseca, Nassar. Schwerpunkte bildeten die deutsche Nachkriegsliteratur und die brasilianische Literatur. Heutzutage schätze ich viele Autorinnen und Autoren.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Fast alle. In der Regel bewegen mich Bücher sehr und arbeiten in mir. Deshalb nehme ich sie meist mehrfach in die Hand und sie begleiten mich eine lange Zeit.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Leider nein. Fachbücher gehören natürlich zur ständigen Pflichtlektüre – Literatur ist meist der Urlaubszeit vorbehalten, denn nur dort finde ich die Muße, mich auf ein anderes Leben einzulassen.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Gregor Eisenhauer, *Golf*. Zehn Lektionen in der Kunst des Scheiterns.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Zurzeit ist es Robert Menasse, *Der Europäische Landbote. Die Wut der Bürger und der Friede Europas oder Warum die geschenkte Demokratie einer erkämpften weichen muss*.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Eben Robert Menasses kluges und leidenschaftliches Plädoyer für ein Europa nach den Nationalstaaten, ein Europa der Regionen, der Kulturen, der Sprachen und Identitäten ist der Schlüssel zu einem neuen Europa.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Alfred Anderschs *Sansibar* oder *Der letzte Grund* von Bernhard Wicki 1987.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Oh je – Hunderte. Besonders dringend sind Mercè Rodoreda, *Auf der Plaça del Diamant* und Alice Munro, *Dear Life*. Und Alexander von Humboldts *Kosmos* und *Die Reise nach Südamerika*.

Wer war's?



»Es ist sehr nett, eine Berühmtheit zu sein«, äußerte die gesuchte Schriftstellerin. Sie war tatsächlich berühmt – was überhaupt nicht bedeutet, dass ihre Bücher von vielen Menschen gelesen oder gar geschätzt würden. Es sind durchweg sperrige, experimentelle Texte, die sprachlich neue Wege gehen. Am ehesten trifft es vielleicht, dass sie versuchte, Literatur zu schreiben, wie andere kubistische Bilder malten.

Geboren wurde sie 1874 in San Francisco, das behauptet sie jedenfalls in ihrer Autobiografie, die sie ironischerweise unter dem Namen ihrer Lebensgefährtin veröffentlichte und die ihr erster kommerzieller Erfolg wurde.

1903 erfolgte die Übersiedlung nach Europa, gemeinsam mit ihrem Bruder Leo. Recht schnell fanden sie Anschluss an die Künstlerszene in Paris, die damals ohne Zweifel etwas Besonderes war. Die Gesuchte führte bald einen Salon, in dem sich alle trafen, Picasso, Matisse, Apollinaire, Braque, Cocteau, Hemingway, Man Ray, um nur ein paar der Bekanntesten zu nennen. Es gibt ein Foto, das sie in ihrem Salon zeigt, vor Wänden voller Bilder ihrer Malerfreunde in »Petersburger Hängung«.

Wer Zugang zu ihren Büchern sucht, sollte wissen, dass sie eine der ersten Frauen war, die bei William James in Harvard studierte. Ohne dessen Idee, dass das Bewusstsein ein Strom sei, bleibt ihr Schreiben unverständlich. Ihre Texte gleichen oft den Einzelbildern, aus denen ein Film zusammengesetzt ist. Sie wiederholen sich – aber mit kleinen, abweichenden Nuancen.

Wer sich darauf einlässt, erlebt, dass das vermeintlich Schwierige und Kryptische zu leuchten beginnt, urplötzlich sogar unterhaltende Qualitäten entwickelt.

Zwar war sie regelrecht besessen von ihrer Schreibsucht – man hat ihre Schaffensmanie gelegentlich mit der von Picasso verglichen –, aber sie offenbart in ihrem Werk ein ordentliches Maß an Selbstironie.

Hinterlassen hat sie uns eines der berühmtesten Zitate der Weltliteratur. Deswegen könnte man heute eine Doppelfrage stellen: Wer ist die Gesuchte und wie lautet das Zitat, das eigentlich alle kennen – wenn auch nicht immer korrekt?

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die [Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart](mailto:Redaktion.Literaturblatt@ifa-stuttgart.de) verlosen wir die oben erwähnte Autobiografie. In Heft 4/2013 haben wir nach Andrzej Szczypiorski gefragt, dessen Roman *Eine Messe für die Stadt Arras* Jürgen Betzmann aus Göppingen gewonnen hat.

1 so

BAIERSBRONN

Lyrik-Lesung mit **Eva Christina Zeller** und **Werner Lotz**.

Wilhelm-Hauff-Museum. 11 Uhr

ESSLINGEN A. N.

»Eine Stadt aus dem Musterbuch der Romantik«. Literaturspaziergang mit Ute Harbusch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Durst, eine Stimme der Natur«. Programm mit Gesine Keller u. a. Wortkino. 18 Uhr

2 mo

KARLSRUHE

»Gibraltar«. Lesung mit **Sascha Reh**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

STUTTGART

»Wo Orpheus begraben liegt«. Buchpremiere und Ausstellungseröffnung mit **Iljia Trojanow** und Christian Muhrbeck. Moderation Insa Wilke. Literaturhaus. 20 Uhr

4 mi

BAIERSBRONN

»Der Mietmaler«. Lesung mit **Feridun Zaimoglu**. Morlokofh, Mitteltal. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Sire, ich eile – Voltaire bei Friedrich II.« Lesung mit **Hans Joachim Schädlich**. Moderation Sigrid Löffler. Kunsthalle. 19 Uhr

MARBACH A. N.

»Der Tag, an dem die Mäwen zweistimmig sangen« und »Träumen und Sünder«. Lesung mit **Silke Scheuermann** und **Matthias Göritz**. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

5 do

BIBERACH

18. Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis. Verleihung an **Eike Schönfeld**. Gigelberghalle. 19 Uhr (Anm. 07351 / 511 61)

LOSSBURG

»Kaltenherberg«. Wanderung und Lesung mit **Susanne Fritz**. Hofbauernhof, Schönberg. 17 Uhr

NÜRTINGEN

»Tod oder Reben«. Krimilesung und Weinverkostung mit **Michael Böckler**. Im Roten Haus. 19.30 Uhr

ULM

»Eisenkinder«. Lesung mit **Sabine Rennefan**. Thalia. 20.15 Uhr

6 fr

STUTTGART

»Stuttgarter Lyriknacht«. Literatur, Lyrik, Lesungen mit **Uwe Kolbe**, **Nico Bleutge**, **Michael Braun** u. a. Stadtbibliothek. 19 Uhr

7 sa

FREUDENSTADT

Lesung mit **Wolfram Lotz**, **Theresia Walser** und **Karl-Heinz Ott**. Kunsthaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Über Wachen und Schlafen«. Buchpräsentation mit **Marc-Uwe Kling**, **Sebastian Lehmann**, **Maik Martschinkowsky** und **Julius Fischer**. Theaterhaus. 21.30 Uhr

8 so

BAIERSBRONN

Lesung mit **Peter Stamm**. Zimmerei Schleh. 19 Uhr

FELLBACH

»Verdecktes Gelände« und Mörke-Gedichte. Lesung mit **Nico Bleutge**. Stadtmuseum. 19 Uhr

PFORZHEIM

Lyrik-Lesung und Führung mit **S. F. Ahrens**. Schmuckmuseum. 15 Uhr (Wh. 6. 10.)

SIGMARINGEN

»Paris, Sigmaringen«. Buchpräsentation mit **Gabriele Loges**. Hoftheater. 11 Uhr

STUTTGART

»Lehrer Lämpel und Zögling Törleß«. Spaziergang mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Blaus Wunder«. Literarisches Programm zu Sebastian Blau mit Anja Meuschke und Stefan Österle. Wortkino. 18 Uhr

STUTTGART

»Poetry Slam«. Moderation Jan Siegert. Rosenau. 20 Uhr

9 mo

STUTTGART

»3durch3«. Sprachkunst mit **Tomomi Adachi**, **Elfriede Czurda** und **Norbert Lange**. Mit Friedrich Block. Stadtbibliothek. 20 Uhr

10 di

STUTTGART

»Unwirkliche Bewohner«. Lesung mit **Paulo Scott** (portug./dt.). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Restaurant Dalmatia«. Buchpremiere mit **Jagoda Marinic**. Moderation Petra von Olschowski. Literaturhaus. 20 Uhr

11 mi

STUTTGART

Leben in Bildern: »Simone de Beauvoir« und »Ingeborg Bachmann«. Buchvorstellungen mit **Ursula März** und **Helmut Böttiger**. Moderation Dieter Stolz. Literaturhaus. 20 Uhr

12 do

FREIBURG I. B.

»Zerreißproben«. Lesung mit **Ruth Klüger**. Peterhofkeller. 20 Uhr (Anm. 0761 / 28 99 89)

KARLSRUHE

»Das Bild des Autors ist der Roman des Lesers«. Lesung mit **Wilhelm Genazino**. Kunsthalle. 19 Uhr

STUTTGART

»Die Inszenierung«. Lesung mit **Martin Walser**. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

13 fr

REUTLINGEN

»Nicht von schlechten Eltern. Meine Hartz-IV-Familie«. Lesung mit **Undine Zimmer**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»An einem Strang – Autoren für den Buchhandel«. Gespräch mit **Michael Kleeberg** u. a. Moderation Astrid Braun. Schiller Buchh. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

»Unheimliche Todesfälle und andere Irritationen«. Lesung mit **Anke Laufer** und den Old Harpics. Stadtbibliothek. 18.30 Uhr

14 sa

BURLADINGEN

»Das dichtende Gasthaus«. Sprachspiele-Abend mit **Timo Brunke** und Akkordeon. Theater Lindenhof, Melchingen. 20 Uhr

15 so

RIEDLINGEN

1. Riedlinger Kulturpredigt: »Was uns bewegt in Deutschland«. Literarische Rede mit **Arnold Stadler**. Kapuzinerkloster. 18 Uhr

ROTTENBURG

»Mach das! Lass das! Erziehung für kleine und große Anfänger«. Lesung mit **Ulla Steuernagel**. Theater am Torbogen. 17 Uhr

STAUFEN

»Der Aufstand der Dinge«. Vortrag von Günter Figal. Einführung Werner Witt. Stubenhaus. 17 Uhr

STUTTGART

»Der »Sprachmächtigste des Planeten«. Literarischer Spaziergang zum 250. Geburtstag von Jean Paul. Mit Andrea Hahn. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

16 mo

HEILBRONN

»Autorin im Gespräch«. **Gaby Hauptmann** zu Gast bei Wolfgang Niess. Komödienhaus. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Poesie & Pommess«. Poetry Slam mit Jochen Weeber. Kulturzentrum franz.K. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Affen von Cannstatt«. Buchpräsentation mit **Christine Lehmann**. Moderation Thomas Klingenmaier. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Serben und Deutsche«. **Gabriella Schubert** im Gespräch mit Aleksandar Savanovic. Moderation Marion Kadura. Stadtbibliothek. 20 Uhr

17 di

STUTTGART

»Das fünfte Schiff«. Lesung mit **Monika Kompanikova** (slowak./dt.). Moderation Daniela Humajova. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Gaslicht – Sammelbilder aus dem 19. Jahrhundert«. **Joachim Kalka** im Gespräch mit Ulrich Raulff. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Luftpost für eine Stelzen-gängerin«. Buchpräsentation mit **Tina Stroheker** und Wolfram Karrer (Akkordeon). Zimmertheater. 20 Uhr

18 mi

BADENWEILER

»Der Seelenhüter« und »Ich, der kleine Katholik«. Lesung mit **Pierre Kretz**. Kurhaus. 20.15 Uhr

HARTHEIM A. R.

»Fessenheim«. Lesung mit **Jürgen Lodemann**. Salmen. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Eröffnung der Kinder- und Jugendliteraturtage und Buchpräsentation mit Haalgeist. Neubau. 18 Uhr (bis Nov.)

SCHWÄBISCH HALL

»Leben wie Gott im Elsass«. Lesung mit **Martin Graff**. Goldener Adler. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Welt ist so, wie man sie sieht«. Erinnerungen an Marion Dönhoff. Lesung mit **Friedrich Dönhoff**. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Mozart auf der Reise nach Prag«, gelesen von Rudolf Guckelsberger. Hegel-Haus. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 964 10)

STUTTGART

»Autorin im Gespräch«. **Gaby Hauptmann** zu Gast bei Wolfgang Niess. Treffpunkt Rotebühlplatz. 20 Uhr

STUTTGART

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr

Mit beißendem Witz: eine Novelle, die einen Literaturbetrieb vorführt, in dem es um vieles geht, kaum mehr aber um die Literatur selbst.

»Joachim Zelter, das heißt: Witz und Komik, stilistische Präzision, Tiefgang und Unterhaltung müssen sich in der deutschen Literatur nicht ausschließen.«
Die Welt

»Ein Meister des magischen Humors, ein Wortmagier mit unwiderstehlicher Fabulierfreude und Sprachkraft: unbedingt lesen!«
Südwestrundfunk

Joachim Zelter
Einen Blick werfen
Literaturnovelle
112 Seiten, Hardcover, fadengeheftet, mit Lesebändchen, 14,90 Euro



Die Hommage einer Frau an eine Frau. Die Geschichte einer Begegnung. Bilder zwischen Nähe und Ferne. Notate einer Selbsterkundung. Hohes Lied und Winterreise in einem.

»Jede Zeile ein Anruf ins Eigene, um zu hören, wie der Pulsschlag der Liebe ein- und aussetzt. Herzzeilen, wie ich sie gerne lese und ihnen gerne nachspüre.«
José F. A. Oliver

»Schöner, reicher, tiefer als jeder Roman es sein könnte: Man kann, was man zu sagen hat, nicht wählen, es findet einen.«
Walle Sayer

Tina Stroheker
Luftpost für eine Stelzengängerin
Notate vom Lieben
108 Seiten, geb. mit Schutzumschlag 16,- Euro



19^{do}

FRIEDRICHSHAFEN

»Zeppelin126«. Krimipräsentation mit **Gunnar Kunz**. Zeppelin Museum. 19 Uhr

GAIENHOFEN

»Was wäre unser Leben ohne Musik«. Hesses Betrachtungen zu Musik und Alter. Mit Clemens von Ramin. Bürgerhaus. 20 Uhr

KARLSRUHE

»An WOrt und Stelle«. Eröffnung der Literaturtage. Badische Landesbibliothek. 20 Uhr

PFORZHEIM

»Historische Nacht«. Lesungen mit **Iny Lorentz, Tanja Kinkel** und **Carla Federico**. Thalia. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Mit Stock und Hut«. Buchpremiere mit **Julian Letsche**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

30 Jahre Stuttgarter Schriftstellerhaus und Buchvorstellung des nachgelassenen Buches von Helmut Pfisterer. Mit Gilbert Fels, Signe Sellke, Irene Ferchl und Titus Häussermann. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Zwischen Encyclopedie und Wikipedia«. Jürgen Wertheimer zum 300. Geburtstag von Denis Diderot. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

TÜBINGEN

»Leben wie Gott im Elsass«. Lesung mit **Martin Graff**. Institut français. 20.15 Uhr

20^{fr}

BADENWEILER

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Kurhaus. 20.15 Uhr

GAIENHOFEN

»Entzücke, quäle – doch erhö mich nicht!«. Hesses Frauenbild, erläutert von Michael Limberg. 10 Uhr; »Kunst und Künstler im Erzählwerk Hesses«. Vortrag von Jürgen Nelles. 20 Uhr. Bürgerhaus

RAVENSBURG

»Yoko Ono. Die Biografie«. Lesung mit **Nicola Bardola** sowie Film und Musik. RavensBuch. 20 Uhr

ROTTWEIL

Deutsch-Schweizer Autorentreffen. Mit **Oliver Bottini, Anna Katharina Hahn** u.a.

STUTTGART

»Die Nonnen von Sant'Ambrogio«. Vortrag und Lesung mit **Hubert Wolf** und Rudolf Guckelsberger. Haus der Kath. Kirche. 19 Uhr

STUTTGART

»Du musst es tragen: Ungesichertes Leben«. Texte von Kurt Tucholsky. Mit Lisa Kraus, Rüdiger Erk und Christian Brinkschmidt. Kulturwerk. 20.30 Uhr

21^{sa}

BADEN-BADEN

»Strohalm, Stützbalken«. Lesung mit **Walle Sayer**. Lutherkirche. 19 Uhr

GAIENHOFEN

»Demian«. Lesung mit Michael Speer. 10 Uhr; »Nur wer liebt ist lebendig«. Hesses Liebesgeschichten und Gedichte. Vortrag von Volker Michels. 20 Uhr. Bürgerhaus

MURRHARDT

»Schatten an der Wand«. Krimilesung mit **Martin Walker**. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

»Schwabenserenade zweier Hinterwälder durch die Weinberge«. Mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. 15 Uhr (Anm. 0711 / 216 577 23)

STUTTGART

»The Beast in Me«. Lesung mit **Franz Dobler** & The Johnny Trouble Trio zum 10. Todestag von Johnny Cash. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

22^{so}

GAIENHOFEN

»Hier scheint die Sonne inniger – Hermann Hesse im Tessin«. Lesung und Musik mit Graziella Rossi u.a. Bürgerhaus. 11 Uhr

LEONBERG

»Stille Leben«. Lesung mit **Volker Demuth**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

LORCH

»Von Minnesängern und Arturrittern«. Literarische Wanderung auf den Spuren der Stauer mit Andrea Hahn. 10 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STEINHEIM A. D. M.

»Rapunzel trifft den Wilden Mann«. Märchenspaziergang mit Dorothea Balzer. 14 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Poetry Slam«. Moderation Thomas Geyer. Keller Club. 20 Uhr (Fs. 20. 10.)

STUTTGART

Weltkindertag: Richy Müller liest aus »Emil und die Detektive«. Kulturzentrum Merlin. 16 Uhr

TÜBINGEN

»HölderlinSongs«. Texte und Musik mit Bernhard Mohl und Helge Noack. Hölderlinturm. 11 Uhr

23^{mo}

STUTTGART

»Luftpost für eine Stelzengängerin«. Lesung mit **Tina Stroheker**. Moderation Irene Ferchl. Stadtbibliothek. 20 Uhr

24 di

BADEN-BADEN

»A la Recherche de Marcel Proust«. Vortrag von Madeleine Klümper-Lefebvre (frz.). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

»Dantes Purgatorio«. Lesung und Einführung von Franca Janowski (ital.) sowie F. Wörner (dt.). Münster St. Paul. 19 Uhr

KARLSRUHE

»F«. Lesung mit **Daniel Kehlmann**. Konzerthaus. 20 Uhr

MANNHEIM

»Räuberduett«. **Claudia Schmid** und **Petra Scheuermann** lesen aus neuen Arbeiten. Museum Schillerhaus. 19 Uhr (Anm. 0621 / 293 31 50)

STUTTGART

»Goethe – Kunstwerk des Lebens«. Lesung mit **Rüdiger Safranski**. Moderation Hubert Spiegel. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

25 mi

ALLENSBACH

»3800 km durch die Wüste Gobi«. Reisebericht mit Angelika und Hartmut Rohloff. Mühlenwegmuseum. 20 Uhr (Wh./Fs. 1. 10.)

BRUCHSAL

»Westwegs«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Erinnerungen«. Lesung mit **Franziska Joachim, Waltraud Kirste** und **Eveline von Pfeil**. Künstlernetzwerk-SW. 19 Uhr

MARBACH A. N.

»Cut up!« Carl Weissner, Jörg Fauser und die Pop-Literatur. Vortrag von Jasmin Hamsch und Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

MARKDORF

»Gleis 4«. Lesung mit **Franz Hohler**. Wältschmiller. 20 Uhr

STUTTGART

»Samarkand Samarkand«. Lesung mit **Matthias Politycki**. Moderation Gerwig Epkes. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Vorstellung des Schriftstellerhaus-Stipendiaten **Jaroslav Rudiš**. Kulturgemeinschaft. 20 Uhr

26 do

FREIBURG I. B.

HörBAR: »Septemberleuchten«. Zu Gast **Martin Gülich**, Felicitas Ott (Regisseurin) und Uta Maria Heim (Dramaturgin). Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr (Fs. 24. 10.)

GAGGENAU

»Westwegs«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Stadtbücherei. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Mastroianni. Ein Tag«. Lesung mit **João Paulo Cuenca** (portug./dt.). Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Peter Härtling: Hölderlin«. Festabend mit Waltraud Falardeau, Sabine Bartl und Gabriele Hermann. Treffpunkt Rotebühlplatz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schmerzliche Heimat«. Lesung zu der NSU-Mordserie mit **Semiya Simsek**. Merlin. 20 Uhr

STUTTGART

»F«. Lesung mit **Daniel Kehlmann**. Moderation Ijoma Mangold. Literaturhaus. 20 Uhr

27 fr

BESIGHEIM

»Verdi trifft Wagner«. Nach Franz Werfels Roman mit Musik arrangiert von Rudolf Guckelsberger. Stadtkirche. 19 Uhr

FELLBACH

»Landluft – Geschichten vom Leben auf dem Lande«. Wolfgang Schuster rezipiert. Stadtbücherei. 17 Uhr

LAUFENBURG

»Der seltsame Fremde«. Lesung mit **Christian Haller**. Café & Buch. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Couchsurfen und andere Schlachten«. Lesung mit **Arnon Grünberg**. RavensBuch. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Ich dreh den Kopf, du drehst den Kopf«. Lesung mit **Finn-Ole Heinrich** und Spaceman Spiff (Musik). Kultbucht. 20.30 Uhr

STUTTGART

»Mit der Eisenbahn unterwegs!« Reisetexte mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Dönerröschen«. Lesung mit **Jaromir Konecny**. Merlin. 20 Uhr

STUTTGART

»Poesie der Weinsteige«. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs. 17 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

TÜBINGEN

»Allerscheinheiligen«. Lesung mit **Egon Gramer**. Der LiLa Laden, Hirschau. 20 Uhr

28 sa

KEHL A. R.

»Büchner in Straßburg«. Spaziergang mit Stefan Woltersdorff. 14 Uhr (Anm. 07851 / 95 76 14)

29 so

HEILBRONN

Literarischer Spaziergang über die Waldheide. Mit Kathrin Becker und Vilmar Bieri. 11 Uhr (Anm. 07131 / 56 31 35)

Ein Adoleszenzroman, ein Roman vom Begehren und Aufbegehren – und auch ein anrührend-faszinierendes Stück Kindheitsgeschichte der BRD »im Wiederaufbau«.



Eine »halbstarke« Jugend in den 1950er Jahren, ein Roman, in dem es, hinter der bonbonfarbenen Oberfläche, um die Irrungen und Wirrungen der Zeit geht – und um Randalie, Rebellion und Rock'n' Roll.

»Zum ersten Mal, so weit ich sehe, ist hier das Aufwachsen mit einem vermissten, vorhanden-nichtvorhandenen Vater in ganzer Wucht dargestellt.« **F. C. Delius**

Stefan T. Gruner
Nie wieder Beethoven!
Roman
264 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
20,- Euro

Ein scharfsinniger und intensiver Blick auf die ersten Jahre unseres Jahrhunderts. Eine aufwühlende Liebesgeschichte. Voller Lebenswissen, brillant erzählt.



»Ein Roman, der das Lesen zu einem Abenteuer macht. Ich habe seit dem Ulysses von Joyce kein solches Leseerlebnis mehr gehabt.« **Martin Walser**

»Ein beeindruckender, menschlich wie intellektuell herausfordernder Roman: ein Sittengemälde unserer Zeit.« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

Volker Demuth
Stille Leben
Roman
336 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
22,50 Euro

TEXT+KRITIK

Zeitschrift für Literatur · Begründet von Heinz Ludwig Arnold · V/13

Zukunft der Literatur

Sonderband



neue

ZUKUNFT DER LITERATUR

Sonderband 2013

204 Seiten, € 29,-

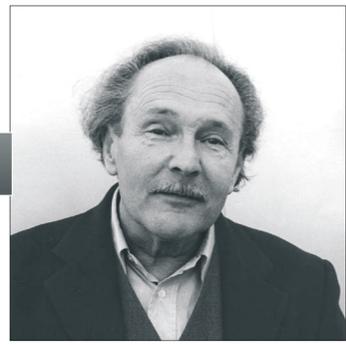
ISBN 978-3-86916-242-3

Mit Beiträgen von Hannah Arnold, Ulrich von Bülow, Ulrike Draesner, Gerhard Falkner, Klaus N. Frick, Peter Gendolla, Nora Gomringer, Hauke Hückstädt, Anja Johannsen, Daniel Kehlmann, Hermann Korte, David Oels, Thomas Ostermeier, Jörg Plath, Monika Rinck, Denis Scheck, Klaus Siblewski, Yoko Tawada, Adam Thirlwell, Michael Töteberg und Sonja Vandenrath.

TEXT+KRITIK

Zeitschrift für Literatur · Begründet von Heinz Ludwig Arnold · X/13

199
Peter Kurzeck



neue

Heft 199

PETER KURZECK

Gastherausgeber: Matthias Bauer und Christian Riedel

97 Seiten, € 18,-

ISBN 978-3-86916-256-0

Peter Kurzeck (geb. 1943) hat – unbeirrt von literarischen Moden – ein vielfältiges Werk geschaffen, das Romane, kurze Prosaarbeiten und akustische Literatur umfasst. Obwohl Kurzeck zunehmend eine der markantesten Stimmen der Gegenwartsliteratur ist, fehlt bisher eine intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Werk. Dieses Heft schließt diese Lücke und widmet sich den unterschiedlichen Schaffensphasen Kurzecks.

STUTTGART

»Bei einem Wirt wundermild, da war ich jüngst zu Gaste ...«
Spaziergang mit Dorothea Balzer.
15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

30 mo

FREIBURG I. B.

»Fessenheim«. Lesung mit **Jürgen Lodemann** in seiner Wohnung. 19 Uhr (Anm. 0761 / 31 91 80)

KARLSRUHE

»Berlin ist zu groß für Berlin«. Lesung mit **Hanns Zischler**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

WIESLOCH

»Aufgemacht«. Eröffnung der 30. Baden-Württembergischen Literaturtage mit **Ulla Hahn**.

1 di

MARBACH A. N.

»Theodor Heuss – »Papa«, Politiker, Spötter«. Buchvorstellung mit **Joachim Radkau**. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Strom«. Lesung mit **Hannah Dübgen**. RavensBuch. 20 Uhr

3 do

ASPERG

»Gebraucht – geschwängert – getötet«. Szenische Lesung mit **Christa Lieb**. Glasperlenspiel. 19 Uhr

SCHORNDORF

»Stets lob und preis ich Schorndorf mir!« Literarischer Spaziergang mit **Heiko Kusiek**. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

WALLDORF

»Doppelnaht. Fünf Briefwechsel zur deutsch-deutschen Einheit«. Lesung mit **Kathrin Schmidt** und **Ingeborg Arlt**. Stadtbücherei. 17 Uhr

5 sa

KONSTANZ

»26. Litera-Tour«. Bodensee-lesung mit **Norbert Gstrein**, **Lena Gorelik** u.a. MS Graf Zeppelin. 14 Uhr

TIPP

6 so

STUTTGART

»E jeder pfeift halt, wie-n-rs-ka«. Literaturspaziergang durch Bad Cannstatt. Mit **Gretel Hettig** und **Ute Harbusch**. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Poetry on Tour«. Mit **Theresa Hahl**, **Harry Kienzler**, **Hanz Nikita Gorbunov** und **Sylvie le Bonheur**. Rosenau. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Einen Blick werfen«. Buchpräsentation mit **Joachim Zelter**. Museum. 11 Uhr

TIPP

7 mo

KARLSRUHE

»Die Ordnung der Sterne über Como«. Lesung mit **Monika Zeiner**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Jureks Erben«. Lesung mit **Katarina Bader**. Brenzhaus. 16 Uhr

STUTTGART

»A Teaspoon of Earth and Sea«. Lesung mit **Dina Nayeri**. DAZ / James-F.-Byrnes-Institut. 19 Uhr

STUTTGART

»Angst« und »Zweier Ohne«. Lesung mit **Dirk Kurbjuweit**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Geschwister des Wassers«. Lesung mit **Andréa del Fuego**. Literaturhaus. 20 Uhr

WINNENDEN

»Berlin und die goldenen 20er«. Literarisch-musikalische Revue mit **Rudolf Guckelsberger** und **Gundula Schneider**. Alte Kelter. 19 Uhr (Anm. 07195 / 10 70 18)

8 di

STUTTGART

»Die Zukunft des Mars«. Lesung mit **Georg Klein**. Literaturhaus. 20 Uhr

9 mi

GÖPPINGEN

»Wo Orpheus begraben liegt«. Lesung mit **Ilija Trojanow**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Jesus von Nazaret«. Lesung mit **Alois Prinz**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Oh wär ich doch ein Narr!« Jürgen Wertheimer zum 200. Geburtstag von **Georg Büchner**. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

10 do

BACKNANG

»Verdi trifft Wagner«. Nach Franz Werfels Roman mit Musik arrangiert von **Rudolf Guckelsberger**. Bürgerhaus. 20 Uhr

BADEN-BADEN

»De l'Allemagne«. Madame de Staël und ihr Bestseller. Vortrag von **Medard Ritzenhofen**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KEHL A. R.

»Hilfe, die Franzosen kommen!« Kulturhistorischer Stadtrundgang mit **Stefan Woltersdorff**. 16.30 Uhr (Anm. 07851 / 95 76 14)

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

»Das geraubte Halsband der Franziska von Hohenheim«. Lesung mit **Heiger Ostertag**. Buchhandlung Ebert. 19.30 Uhr

LEONBERG

»Stuttgarter Kabarett«. Krimilesung mit **Axel Kuhn**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Forum der Autoren«. Zu Gast **Moritz Heger**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Ja, das ist's, das ist's: ich wollte mich an mein Volk erinnern«. Zu Georg Büchner mit Luise Wunderlich u. a. Stadtteilbibliothek Weilmündorf. 20 Uhr

WAIBLINGEN

»Momo«. Gelesen von Dominique Horwitz. Bürgerzentrum. 20 Uhr

11 fr

STUTTGART

»Der Dorfschulmeister«. Lesung mit **Gerd Friederich**. Stadtteilbibliothek Plieningen. 20 Uhr

STUTTGART

»Geschichten vom Sterben«. Lesung mit **John von Düffel**. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM

»Trotzkis Narr«. Lesung mit **Ulrich Ritzel**. Goldener Anker. 20 Uhr

12 sa

REUTLINGEN

Literarische Profile: Elisabeth Gerds-Rupp, in Texten vorgestellt von Brigitte Bausinger u. a. Stadtbibliothek. 17 Uhr

STUTTGART

»Auf Dichters Spuren durch die Stadt«. Spaziergang mit Barbara Bachschuster. 15 Uhr (Anm. Buch & Plakat 0711 / 134 978 60)

13 so

MAULBRONN

»Himmliches, Höllisches und Irdisches«. Literaturspaziergang im Kloster. Mit Heiko Kusiek. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Der Name der Robe«. Buchpräsentation mit **Anette Heiter**. Renitenztheater. 11 Uhr

STUTTGART

»Zwischen Abstellgleisen, Eisenbahntunnel und Rosenspalieren«. Literaturspaziergang um den Rosenstein. Mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

WAIBLINGEN

»Verdi trifft Wagner«. Nach Franz Werfels Roman mit Musik arrangiert von Rudolf Guckelsberger. Gemeindehaus Bittenfeld. 19.30 Uhr

14 mo

KIRCHHEIM U. T.

»Unterholz«. Musikkabarettische Lesung mit **Jörg Maurer**. Buchh. Zimmermann. 20 Uhr

RAVENSBURG

»1813. Die Völkerschlacht und das Ende der alten Welt«. Lesung mit **Andreas Platthaus**. Ravensbuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Ein Abend mit Herrn Sensenmann«. Literarisches Programm mit Timo Brunke und Scott Roller. Renitenztheater. 20 Uhr

STUTTGART

»Moor«. Lesung mit **Gunther Geltinger**. Moderation Thomas Böhm. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Gerda Taro: Die Kamera zieht in den Krieg«. Buchvorstellung mit **Irme Schaber**, Joe Bauer sowie Film und Musik. Theaterhaus. 20 Uhr

15 di

KARLSRUHE

Lesung mit **Herta Müller**. Moderation Ernest Wichner. Konzerthaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Eine Art zu leben: Über die Vielfalt menschlicher Würde«. Lesung mit **Peter Bieri**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Wem sonst als Dir«. Buchpräsentation mit **Uta-Maria Heim**. Osiander. 20 Uhr

16 mi

FREIBURG I. B.

»In Freiburg übersetzt«. ÜbersetzerInnen lesen aus ihren Werken. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HEILBRONN

»Balzac in Weinheim«. Buchvorstellung mit **Barbara Wiedemann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HORB A. N.

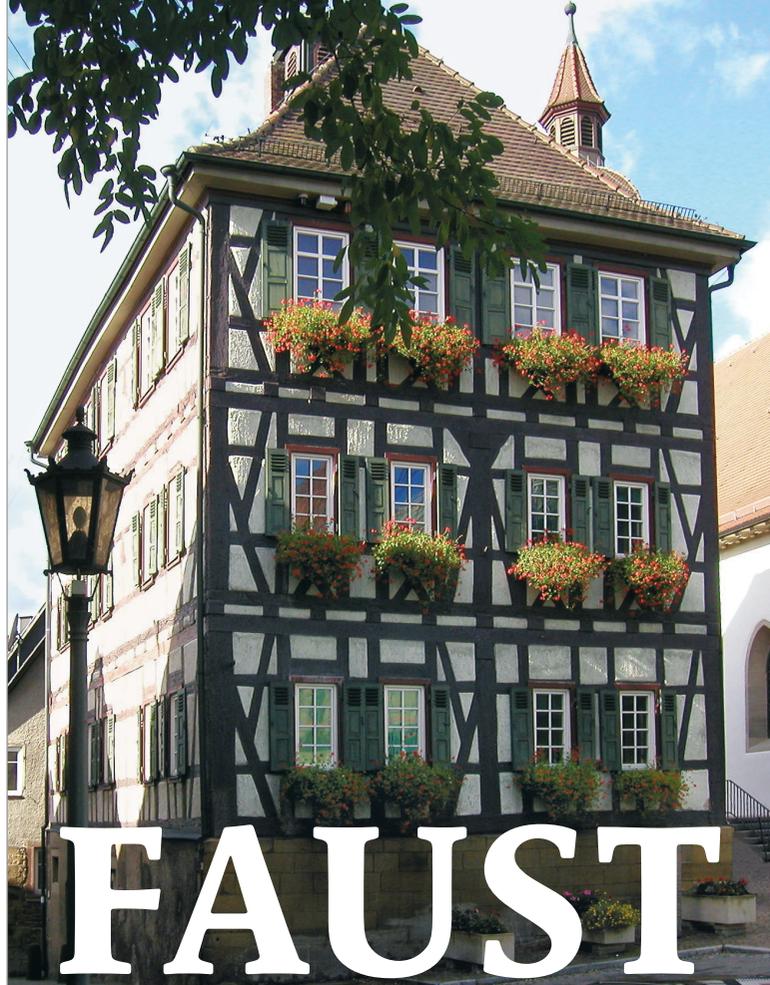
»Blattkritik – Glanz und Elend der Journalle«. Lesung u. Gespräch mit **Anton Hunger** und Herta Däubler-Gmelin. Moderation Michael Zerhusen. Kloster. 20.30 Uhr

LUDWIGSBURG

»Refugium«. Lesung mit **Claire Beyer**. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

STUTTGART

»Die Fliegenfängerfabrik«. Lesung mit **Andrzej Bart** (poln./dt.). Stadtbibliothek. 19 Uhr



FAUST Museum DER STADT KNITTLINGEN

Öffnungszeiten: Di – Fr 9.30 – 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr
Sa, So und an Feiertagen 10.00 – 18.00 Uhr
Eintritt: Erwachsene € 1,50 / erm. € 1,00 / Schulklassen € 0,50
Führungen nach telefonischer Vereinbarung,
Führungen inkl. Eintritt Erwachsene € 3,00 / erm. € 2,00

Das Museum zeigt Zeugnisse um die Person des historischen Faust – Georg Johann Faust, um 1480 in Knittlingen geboren –, sowie in seinen 21 Abteilungen etwa 2500 Belege der literarischen, musikalischen und künstlerischen Faust-Tradition. In der alten Lateinschule beherbergt das dem Museum angegliederte Faust-Archiv eine umfangreiche Bibliothek zum Thema Faust. Es präsentiert sich darüber hinaus durch Vorträge, Konzerte und Ausstellungen regelmäßig der Öffentlichkeit.



Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043/950 69 22 oder 95 16 10
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:

Astrid Braun, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Zuletzt erschienen von ihr *Geschichten aus Stuttgart*.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Ulrich Rüdener, geboren 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR.

Susanne Stephan, Jahrgang 1963, lebt als freie Autorin in Stuttgart. Zuletzt erschien ihr Gedichtband *Drei Zeilen*, Haiku mit Fotografien von Franz-Josef Kretz (Neuer Kunstverlag Stuttgart).

Gabriele Weingartner, 1948 in Edenkoben geboren, lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Mit ihrem Roman *Villa Kleist* war sie im Frühjahr bei den Finalisten zum Döblin-Preis.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Peter Jakobleit,
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,
Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titelfoto: © Dylan Thompson

Anzeigen:

Agentur Hanne Knickmann
(verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82
hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag:

S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta

André Caro

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:

S. Hirzel Verlag

Fritz Wagner

Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390

fwagner@hirzel.de

Druck:

W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 6/2013 mit den Terminen für November und Dezember ist der 27. September.

www.literaturblatt.de

Diese Ausgabe enthält eine Teilbeilage der Akademie für gesprochenes Wort, 70184 Stuttgart. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

17^{do}

BADENWEILER

Literaturtage 2013: Lesungen mit **Herta Müller**, **Christoph Meckel**, **Peter von Matt**, **Sibylle Lewitscharoff**, **Cees Nooteboom**, **Juli Zeh** u. a. im Gespräch mit **Rüdiger Safranski**. (Bis 20. 10.)
BRACKENHEIM
»Theodor Heuss, die Schoah, das Judentum, Israel«. Lesung mit **Karl-Josef Kuschel**. Rathaus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. B.

»Lexikon der Angst«. Lesung mit **Annette Pehnt**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Bertha Kipfmüller – Lebenserinnerungen einer Frauenrechtlerin«. Buchvorstellung mit Hans-Peter Kipfmüller. Himmelheber. 19 Uhr

KARLSRUHE

»3. Bücherbüffet«. Buchmarkt und Literaturfest (17.–20.). Fleischmarkthalle. 11 Uhr

LEONBERG

»Orknacht«. Lesung mit **Michael Peinkofer**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

MANNHEIM

»Mother Tongue – Christmas-Carlos«. Lesung mit Peter Pearce. Nationaltheater. 20 Uhr
MARBACH A. N.

»In Stahlgewittern«. Vorstellung der hist.-krit. Edition mit Helmuth Kiesel und Helmut Lethen. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Samarkand Samarkand«. Lesung mit **Matthias Politycki**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Lasst uns Nägel in die Tage schlagen. Morgen ist, als hätten wir nie gelebt«. Feier des 80. Geburtstag von **Dietmar Scholz**. Stadtbibliothek. 15 Uhr

SCHOPFHEIM

»Zaira«. Lesung mit **Catalin Dorian Florescu**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Das Reich der Finsternis«. Lesung mit **Ulrike Schweikert**. Altes Schlachthaus. 17.30 Uhr

18^{fr}

BAD MERGENTHEIM

»Liebesgeschichten«. Alte und neue Texte, gelesen von Thomas Koch. Moritz und Lux. 19.30 Uhr
FREIBURG I. B.

»zwischen/miete«. Junge Literatur in WGs. 20 Uhr (Info www.literaturbuero-freiburg.de)

MARBACH A. N.

»Europäische Begegnungen«. Podiumsgespräch mit Peter Englund und Karl Schloegel. Moderation Ulrich Raulff. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Hermann Kurz: Das freye Wort«. Buchpräsentation mit Johannes Karl. Stadtbibliothek. 20 Uhr
SINDELFINGEN
»Das große Los. Wie ich bei Günther Jauch eine halbe Million gewann«. Lesung mit **Meike Winnemuth**. Röhm. 20 Uhr

STUTTGART

»Woher weißt Du, was Du schreibst«. Essay und Gespräch mit **Ursula Krechel** und **Marko Demantowsky**. Moderation José F. A. Oliver. Literaturhaus. 20 Uhr

19^{sa}

HEIDELBERG

»Leben wie Gott im Elsass«. Lesung mit **Martin Graff**. Museum Haus Cajeth. 11 Uhr
LUDWIGSBURG

»Lust auf e-books?« Das Team informiert über Geräte und Möglichkeiten des Downloads. Schubart-Buchhandlung. 14 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

SCHWÄBISCH HALL

»Dead or Alive // Foreign or Self«. Poetry Slam. Club alpha 60. 19 Uhr

20^{so}

HEILBRONN

»Alles, was man übersieht, ist fruchtbar«. Literarischer Spaziergang mit Eva Dambacher und Heike Albrecht. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

KARLSRUHE

»Die Frau lebt nicht vom Brot allein«. Lesung mit **Gioconda Belli** und Grupo Sal (span./dt.). Badisches Staatstheater. 19 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Literarische Matinee«. Mit **Susann Pineau** (Gedichte) und Maja Taube (Keltische Harfe). Literaturmuseum im Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

LÖRRACH

»Uf alemannisch cha me alles usdrucke«. Lesung mit **Markus Manfred Jung**. Dreiländermuseum. 11 Uhr

STAUFEN

»Unser Haus in Staufen«. Lesung mit **Arnold Stadler** über Erhart Kästner. Stubenhaus. 17 Uhr

STUTTGART

»Le premier homme – Albert Camus«. Szenische Lesung mit Jean-Paul Shintu. Institut français. 16.30 Uhr

STUTTGART

»Sieben Leben möchte ich haben...« Literarische Führung zu Albrecht Goes mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)



Diese und noch viele andere Termine ausfü

21 mo

FREIBURG I. B.
HörBAR: Zu Gast die Karl-Sczuka-Preisträger 2013 **Oswald Egger** und **Iris Drögekamp**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FREIBURG I. B.
»Es waren viele Pferde« und »Antonio«. Lesung mit **Luiz Ruffato** und **Beatriz Bracher**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

KARLSRUHE
»Romantische Nächte im Zoo«. Lesung mit **Harald Martenstein**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL
»Das Karussell«. Lesung mit **Klaus Kordon**. Altes Schlachthaus. 19 Uhr

STUTTGART
»Les animaux sont-ils bêtes? – Sind die Tiere (tierisch) dumm?« Lesung mit **Alain Leygonie**. Institut français. 20 Uhr

22 di

BADEN-BADEN
»Vom Himmel auf Erden«. Buchpräsentation mit theologisch-literarischer Einleitung durch Uta Engelmann. Lutherkirche. 19 Uhr

ESSLINGEN A. N.
»Irdische und himmlische Welten Dantes«. Vortrag von Cesare De Marchi. Stadtbücherei. 19 Uhr

HEIDENHEIM
»Rebellen«. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Cafe Swing. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung Masur 07321 / 34 58 51)

HEIDENHEIM
»Das Beste aus 50 Jahren«. Lesung mit **Thomas Gsella**. Lokschnitten. 20 Uhr

MANNHEIM
Bettina Franke liest Büchners »Lenz«. Museum Schillerhaus. 19 Uhr (Anm. 0621 / 293 31 50)

NÜRTINGEN
»Goethe – Kunstwerk des Lebens«. Lesung mit **Rüdiger Safranski**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr (Anm. 07022 / 93 33 20)

STUTTGART
»Israeltrilogie«. Lesung mit **Helmut Zwanger**. Paul-Gerhardt-Zentrum. 14 Uhr

STUTTGART
»ARGO.Anderswelt«. Lesung mit **Alban Nicolai Herbst** und **Uwe Schütte**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART
»Theodor Heuss, die Schoah, das Judentum, Israel«. Lesung mit **Karl-Josef Kuschel**. Paul-Gerhardt-Zentrum. 20 Uhr

TÜBINGEN
»Ein seltsamer Verein«. Lesung mit **Kim Young-ha** (korean./dt.). Osiander. 20 Uhr

23 mi

BAD MERGENTHEIM **TIPP**
»Vogelweide«. Lesung mit **Uwe Timm**. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

BIBERACH
Wielands »Geschichte der Abderiten« und der satirische Roman der Aufklärung. Vortrag von Volker Meid. Wieland-Museum. 19 Uhr

FREIBURG I. B.
»Samarkand Samarkand«. Lesung mit **Matthias Politycki**. Winterer-Foyer. 20 Uhr

HORB A. N.
»Fließendes Land«. Lesung mit **Angelika Overath**. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Bewegte Jahre: Die 70er- und 80er-Jahre«. Rezzo Schlauch und Reinhold Weber im Gespräch. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Carte blanche«. **Michael Kumpfmüller** im Gespräch mit **Alain Mabanckou**. In Kooperation mit dem Institut français. Literaturhaus. 20 Uhr

24 do

ETTLINGEN
»Das Kind, das nicht fragte«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. BiB Die Buchhandlung. 20 Uhr

FREIBURG I. B.
»Fessenheim«. Lesung mit **Jürgen Lodemann**. Buchhandlung Schwanhäuser. 20 Uhr

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN
»Rebellen«. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. In Kooperation mit der Stadtbücherei. Pavillon Oberaichen. 19.30 Uhr

LEONBERG
»Lektüre beim Wein«. Peter Höfer stellt »sein« Buch vor. Hotel Hirsch, Eltingen. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN
»Der Duft des Sussita«. Lesung mit **Robert Scheer**. Buchhandlung im Roten Haus. 19.30 Uhr

PFÜLLINGEN
»Der Mann mit dem Hut. Geschichten meines Lebens«. Lesung mit **Joel Berger**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

ROTTWEIL
»Ein Schuh kommt selten allein«. Lesung mit **Silke Porath**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART **TIPP**
»Gewäsch und Gewimmel«. Lesung mit **Brigitte Kronauer**. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN
»Ein Faible für Tübingen. Paul Celan in Württemberg, Deutschland und Paul Celan«. Buchpräsentation mit **Barbara Wiedemann**. Hölderlerturm. 19.30 Uhr

25 fr

FREIBURG I. B.
»Georg Büchner. Geschichte eines Genies«. Vortrag von Hermann Kunze. Winterer-Foyer. 17.30 Uhr

KONSTANZ
»Einen Blick werfen«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Niederburg, Zimmerbühne. 20 Uhr

SINDELFINGEN
»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Buchhandlung Röhm.

STUTTGART
»Anna Seghers«. Vortrag von Janka Kluge. Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr

VILLINGEN-SCHWENNINGEN
»Strohalm, Stützbalken«. Lesung mit **Walle Sayer**. Moderation Rolf Klaißer. Härings Kulturcafé. 20 Uhr

26 sa

FELLBACH
»Der Klang der Träume«. Szenen zu Francis Poulenc mit Rudolf Guckelsberger und dem novocento ensemble. Rathaus. 19 Uhr

HEIDENHEIM
»Zwei Zungen«. Eine Nacht mit den Chamisso-Preisträgern **Marjana Gaponeko**, **Matthias Nawrat** und **Anila Wilms**. Moderation Irene Ferchl. Elmar-Doch-Haus. 20 Uhr

27 so

FREIBURG I. B.
»Homezone«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Depot K. 11 Uhr

FREIBURG I. B.
»Die Inszenierung«. Lesung mit **Martin Walser**. Theater. 20 Uhr

LEONBERG
»Fremdling«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

STEINHEIM A. D. M.
»Literarische Weinprobe«. Mit **Joachim Zelter** und **Adrienne Braun**. Weingut Graf Adelmann. 11 Uhr

STUTTGART
»Von Vögeln, die ihr Nest beschmutzen«. Texte von Kästner, Heine, Valentin, Tucholsky u.a., serviert von Gerd Berghofer. Stadtbibliothek Weilimdorf. 11 Uhr

STUTTGART
»En passant und Avanti – Internationale Literaten zu Besuch«. Literaturspaziergang mit Ute Harbusch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Bouvard et Pecuchet 3000. Kapitel 1«. Lesepresentation nach Flauberts Roman. Theater Rampe. 20 Uhr

29 di

ESSLINGEN A. N.
»Dante hören und verstehen«. Lesung und Einführung von Franca Janowski (ital.) sowie Martin Theuer (dt.). Frauenkirche. 19 Uhr

FREIBURG I. B.
»Erinnerungen an eine Ehe«. Lesung mit **Louis Begley**. Historisches Kaufhaus. 20 Uhr (Anm. Literatur Forum Südwest 0761 / 28 99 89)

LUDWIGSBURG
»Die Voliere«. Krimilesung mit **Marc-Oliver Bischoff**. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

MARBACH A. N.
»Helen und Kurt Wolff und ihre Verlage«. Aus dem Archiv geholt von Nikola Herweg und Christian Wolff. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

RAVENSBURG
»Leben eben! Religion für Sinn-sucher«. Vortrag von **Joachim Kunstmann**. RavensBuch. 20 Uhr

ULM
»Trotzkis Narr«. Lesung mit **Ulrich Ritzel**. Hugendubel. 20 Uhr

30 mi

BIETIGHEIM-BISSINGEN
»Der Mann mit dem Hut. Geschichten meines Lebens«. Lesung mit **Joel Berger**. Stadtbücherei. 20 Uhr

31 do

MARBACH A. N.
Eröffnung der Tagung zu Peter Rühmkorf mit einem Gespräch über den Nachlass und Lesung seiner Lyrik mit Ulrich Jokiel u. a. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

MARKDORF **TIPP**
»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Stadtbücherei. 20 Uhr

REUTLINGEN
Zum 200. Geburtstag von Hermann Kurz: Lesung mit Andreas Maier. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
»Die schönsten Wanderwege der Wanderhure«. Buchvorstellung mit **Julius Fischer** und dem Team Totale Zerstörung. Rosenau. 20 Uhr

„Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt,
die Kunst ihre Seele.“

Maxim Gorki



Lange haben Evolutionsbiologen die Grundlage der Kunst im Schönheitssinn des Menschen gesucht. Doch Kunst ist viel mehr – sie hat ganz verschiedene Seiten, über die oft heftig gestritten wird. Es gibt Populär-, Trivial- und Hochkunst, es gibt Malerei, Tanz, Literatur, Film und vieles mehr – all das bezeichnen wir als „Kunst“. Sie kann uns Vergnügen bereiten, aber auch zum Nachdenken anregen. Wie diese vielen Formen und Aspekte der Kunst in unserer Evolution entstanden sind, untersucht dieses Buch. Es beschreibt, wie sich die Kunst entwickelt hat, warum sie uns begeistert und warum sie ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Natur ist.

Thomas Junker
Die Evolution der Phantasie
Wie der Mensch zum Künstler wurde
240 Seiten, 21 Abbildungen
15,3 × 23 cm. Gebunden
€ 24,90 [D]
ISBN 978-3-7776-2180-7
E-Book: PDF. € 24,90 [D]
ISBN 978-3-7776-2341-2

HIRZEL

www.hirzel.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier